

Don Àngel Fernández Artime SDB

Damit
meine *Freude*
in euch ist. *Joh 15,11*



Die Heiligkeit auch für dich!

Kommentar zum Leitgedanken 2019
für die Don-Bosco-Familie



INSTITUT FÜR
SALESIANISCHE
SPIRITUALITÄT

Arbeitsheft | Heft 37

Don Àngel Fernández Artime SDB
Generaloberer der Salesianer Don Boscos

Damit meine
Freude
in euch ist.

Joh 15,11



**Die Heiligkeit
auch für dich!**

Kommentar zum Leitgedanken des Jahres 2019
für die Don-Bosco-Familie

Herausgegeben vom
Institut für Salesianische Spiritualität
Benediktbeuern

Impressum

Herausgeber:

Institut für Salesianische Spiritualität

Don-Bosco-Str. 1

83671 Benediktbeuern

Deutschland

Tel.: 0049 / (0)8857 / 88-201

E-Mail: iss@donbosco.de

Homepage: www.iss.donbosco.de

Übersetzung: Barbara Klose (Chemnitz)

Redaktion: Clemens Schwaiger SDB (Benediktbeuern)

Layout: Don Bosco Medien GmbH

Druck: Don Bosco Druck & Design, Ensdorf

Benediktbeuern 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 4 |
| I. Gott ruft alle zur Heiligkeit | 6 |
| „Heilig zu werden“ ist die erste und dringendste Aufgabe für einen Christen | 8 |
| Die „Heiligkeit von nebenan“ und die allgemeine Berufung zur Heiligkeit | 9 |
| Maria von Nazareth: ein einzigartiges Licht auf dem Weg der Heiligkeit | 12 |
| Mit salesianischer Sensibilität | 14 |
| II. Jesus ist die Glückseligkeit | 16 |
| Don Bosco will seine Jugendlichen in Zeit und Ewigkeit glücklich sehen | 17 |
| III. Heiligkeit für junge Menschen und mit jungen Menschen | 19 |
| Die Jugend, eine Zeit für die Heiligkeit | 20 |
| Die jungen Heiligen und die Jugend der Heiligen | 21 |
| IV. Was bedeutet: „die Heiligkeit auch für dich“? | 24 |
| V. Einige mögliche Anzeichen der Heiligkeit | 29 |
| VI. Wege zur Heiligkeit heute im Licht unserer Geschichte als Don-Bosco-Familie | 36 |
| Es gibt viele Wege der Heiligkeit | 36 |
| Jeder Heilige ist ein menschengewordenes Wort Gottes | 37 |
| Jeder Heilige der Don-Bosco-Familie sagt uns, dass die Heiligkeit möglich ist | 38 |
| Im Salesianischen Charisma gelebte Heiligkeit. | 46 |

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Don-Bosco-Familie,

an unsere über hundert Jahre alte Tradition anknüpfend, wende ich mich zu Beginn des neuen Jahres 2019 an jeden von Euch, in jedem Winkel der „salesianischen Welt“, die wir zusammen die Don-Bosco-Familie in über 140 Ländern bilden.

Dabei schreibe ich über ein uns sehr vertrautes Thema, das schon in der Überschrift wörtlich das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute aufnimmt: *Gaudete et Exsultate*¹.

Ich habe dieses Thema und diese Überschrift gewählt, weil ich den starken Aufruf, den Papst Franziskus an die ganze Kirche gerichtet hat, im Licht unserer charismatischen Sensibilität in unsere Sprache übertragen möchte.² Daher möchte ich einiges unterstreichen, was typisch „für uns“ im Rahmen unserer salesianischen Spiritualität ist, die von allen 31 Gruppen unserer Don-Bosco-Familie als charismatisches Erbe geteilt wird, das wir vom Heiligen Geist durch unseren geliebten Vater Don Bosco erhalten haben. Dies wird uns zweifelsohne dabei helfen, in derselben tiefen, vom Herrn kommenden Freude zu leben: „Damit meine Freude in euch ist“ (*Joh 15,11*).

An wen richten sich diese Worte?

Ich darf Euch versichern, dass sich diese Worte an alle richten.

An Euch alle, liebe salesianische Mitbrüder Don Boscos.

An Euch alle, Schwestern und Brüder der verschiedenen Kongregationen, Institute geweihten Lebens und Laieninstitute unserer Don-Bosco-Familie.

¹ Im Folgenden als *GE* zitiert.

² Ich danke Don Pier Luigi Cameroni, dem Generalpostulator für Heiligsprechungsprozesse, und Frau Lodovica Maria Zanet, die eine erfahrene Mitarbeiterin bei unseren ganzen Verfahren und eine anerkannte Berichterstatterin ist. Dank ihnen konnte ich diese Seiten mit Bestandteilen und Inhalten der Antragsstellung bereichern, die soviel erhellen können.

An Euch alle, Brüder und Schwestern der Vereinigungen und verschiedenen Gruppen der Don-Bosco-Familie.

An Väter und Mütter, Erzieher und Erzieherinnen, Katecheten und Katechetinnen und Animatoren und Animatorinnen in all unseren Einrichtungen weltweit.

Und an alle Jugendlichen und jungen Menschen unserer großen salesianischen Welt.

Ich nehme die Einladung des Papstes an die ganze Kirche auf. Sein Schreiben ist keine Abhandlung über die Heiligkeit, sondern ein an die zeitgenössische Welt und speziell die Kirche gerichteter Aufruf, das Leben als Berufung und Ruf zur Heiligkeit zu leben; eine Heiligkeit, die in der gegenwärtigen Zeit, im Heute, in der Wirklichkeit eines jeden und im aktuellen Kontext Fleisch und Blut gewinnt.

Ich mache mich zum Sprachrohr dieses immer wieder faszinierenden Rufes zur Heiligkeit, weil das „Heute“ der Kirche uns dazu auffordert. Wie ich haben alle Generaloberen der jüngeren Zeit sehr bedeutsame Beiträge zur salesianischen Heiligkeit und zu unseren heiligen Patronen verfasst.³

Wie in den vergangenen Jahren meine ich, dass diese Ausführungen genügen, um neben der persönlichen Lektüre auch als „Wegmarkierungen“ für erzieherisch-pastorale Angebote in den verschiedenen Umgebungen und Situationen unserer „salesianischen Welt“, in der wir tätig sind, zu dienen.

Ángel Fernández Artime SDB
Generaloberer

³ Pascual Chávez, *Schöpfen wir auf unserem Weg zur Heiligkeit aus der geistlichen Erfahrung Don Boscos*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 95. Jg. (2014), Nr. 417; ders., „Salesianer, seid heilig“, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 83. Jg. (2002), Nr. 379; Juan Edmundo Vecchi, *Seligsprechung des Salesianerbruders Artemide Zatti: eine großartige Neuigkeit*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 82. Jg. (2001), Nr. 376; ders., *Santità e martirio all'alba del terzo millennio*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 80. Jg. (1999), Nr. 368; Egidio Viganò, *Don Bosco Santo*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 64. Jg. (1983), Nr. 310; ders., *Riprogettiamo insieme la santità*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 63. Jg. (1982), Nr. 303; Luigi Ricceri, *Don Rua richiamo alla santità*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 52. Jg. (1971), Nr. 263.

I. Gott ruft alle zur Heiligkeit

Ich nehme an, dass nicht wenige, wahrscheinlich auch unter uns und sicherlich unter den vielen jungen Menschen, die den Ruf des Papstes gehört haben, das Gefühl hatten, dass das Wort „Heiligkeit“ ein wenig fremd, in vielen Fällen auch sehr fremd klingt und in der heutigen Alltagssprache unbekannt ist. Es ist nicht undenkbar, dass es kulturelle Blockaden oder auch Interpretationen gibt, die dahin tendieren, den Weg der Heiligkeit mit einer Art entfremdenden Spiritualismus zu verwechseln, der vor der Wirklichkeit flieht. Oder der Begriff „Heiligkeit“ wird vielleicht allerhöchstens als ein Ausdruck verstanden, der nur für diejenigen genutzt und angewandt werden kann, die in den Bildnissen unserer Kirchen verehrt werden.

Deswegen sind die Bemühungen des Papstes bewundernswert, ja sogar kühn, die ewige Aktualität der christlichen Heiligkeit darzustellen, die als ein Ruf, der von Gott selbst in seinem Wort ergeht, als Ziel für den Weg eines jeden Menschen vorgeschlagen wird. Gott selbst will, „dass wir heilig sind, und erwartet mehr von uns, als dass wir uns mit einer mittelmäßigen, verwässerten, flüchtigen Existenz zufriedengeben“ (*GE*, 1). Der Ruf zur Heiligkeit ist unserer salesianischen Tradition vom heiligen Franz von Sales her vertraut. Der Aufruf von Papst Franziskus zieht vor allem Aufmerksamkeit auf sich, weil er ganz entschieden unterstreicht, dass die Heiligkeit ein an alle, nicht nur an wenige, gerichteter Ruf ist, insofern sie Gottes grundlegendem Plan für uns entspricht. Sie richtet sich also an gewöhnliche Leute, an Leute, die wir im normalen Alltag begleiten, sie besteht aus einfachen Dingen, die typisch für gewöhnliche Menschen sind.

Es handelt sich nicht um eine Heiligkeit für wenige Helden oder außergewöhnliche Menschen, sondern um eine alltägliche Art und Weise, ein normales christliches Leben zu führen: eine Art und Weise, ein im aktuellen Kontext verortetes christliches Leben zu führen, mit den Risiken, Herausforderungen und Gelegenheiten, die Gott uns auf unserem Lebensweg bietet.

Die Heilige Schrift lädt uns ein, heilig zu sein: „Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ (*Mt 5,48*); und: „Seid heilig, weil ich [der HERR] heilig bin“ (*Lev 11,44*).

Es gibt also eine ausdrückliche Einladung, die Vollkommenheit der Liebe, die sich nicht von der Heiligkeit unterscheidet, zu erproben und zu bezeugen. Die Heiligkeit selbst besteht nämlich in der vollkommenen Liebe; eine Liebe, die zuerst in Christus Mensch geworden ist.

Auch der heilige Paulus schreibt in seinem Brief an die Epheser, wobei er sich auf Gott Vater bezieht: „Denn in [Christus] hat [der Vater] uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn“ (*Eph 1,4-6*). Nicht mehr Knechte, sondern Freunde sind wir also (vgl. *Joh 15,15*), nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes (vgl. *Eph 2,19*). Deshalb sind wir alle und jeder einzelne zur Heiligkeit berufen: Sie ist das vollkommene und gelungene Leben, entsprechend Gottes Plan, in vollkommener Gemeinschaft mit Ihm und den Brüdern und Schwestern.

Es handelt sich also nicht um eine Vollkommenheit, die für wenige reserviert ist, sondern um einen an alle gerichteten Ruf. Es ist etwas unendlich Wertvolles, das aber dennoch nicht rar oder fremd ist, sondern zur gewöhnlichen Berufung der Gläubigen gehört. Es ist das schöne Angebot, das Gott jedem Mann und jeder Frau macht.

Es ist kein Weg einer irregeleiteten Spiritualität, die von der Fülle des Lebens entfernen würde, sondern menschliche, durch die Gnade vollendete Fülle. Es ist das „Leben in Fülle“, wie Jesus es uns verspricht. Kein gleichmacherischer, durchschnittlicher oder verhärtender Charakterzug; sondern eine Antwort auf den immer neuen Anhauch des Heiligen Geistes, der Gemeinschaft schafft, in dem er die Unterschiede wertschätzt. Denn es ist der Heilige Geist, der „am Ursprung edler Ideale und guter Initiativen der Menschheit auf dem Wege“⁴ steht.

⁴ Johannes Paul II., *Enzyklika Redemptoris Missio*, Vatikanstadt, 7. Dezember 1990, 28.

Es handelt sich nicht um ein Ensemble von Werten, die abstrakt gebilligt und pro forma geachtet werden, sondern um den Einklang aller Tugenden, welche die Werte des Lebens verkörpern. Nicht nur um die Fähigkeit, das Böse zurückzuweisen, um sich an das Gute zu binden, sondern um eine stabile Haltung, die freudig bereit ist, *das Gute gut zu leben*.

Sie ist kein Ziel, das sich in einem Augenblick erreichen lässt, sondern, der Geduld und der Güte Gottes entsprechend, ein fortschreitender Weg, der Freiheit und persönliches Engagement verlangt. Keine ausschließende Haltung gegenüber dem, was anders ist, sondern eine grundlegende Erfahrung des Wahren, des Guten, des Gerechten und des Schönen.

Schließlich ist die Heiligkeit das Leben gemäß den Seligpreisungen, um Salz und Licht der Welt zu werden; ein Weg tiefgehender Menschwerdung, wie es jede echte geistliche Erfahrung ist. Heilig werden erfordert deshalb nicht, sich von sich selbst zu entfremden oder sich von den eigenen Geschwistern zu entfernen, sondern ein intensives, mutiges Leben der Menschlichkeit und eine (manchmal anstrengende) Erfahrung der Gemeinschaft und der Beziehung mit den anderen zu leben.

„Heilig zu werden“ ist die erste und dringendste Aufgabe für einen Christen

Der heilige Augustinus stellt fest: „[M]ein Leben wird lebendig sein, ganz erfüllt von dir“.⁵ In Ihm, das heißt in Gott selbst, liegt der Grund für den möglichen Weg der Heiligkeit in der Christusnachfolge. Der Weg der Heiligkeit wird für den Christen durch die Gabe Gottes in Christus möglich: In Ihm – von dem die Heiligen und besonders die Jungfrau Maria ein wunderbarer Widerschein sind – enthüllt sich gleichzeitig die Vollkommenheit des Antlitzes des Vaters und das wahre Gesicht des Menschen.

In Jesus Christus erstrahlen das Antlitz Gottes und das Angesicht des Menschen „zusammen“. In Jesus begegnen wir dem Menschen aus Galiläa und dem Antlitz des Vaters. „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (*Joh 14,9*). Jesus, das menschengewordene Wort, ist das vollkommene, endgültige Wort des Vaters. Seit der Menschwerdung begegnen wir

⁵ Augustinus, *Bekenntnisse*, 10,28.

dem Willen Gottes in der Person Christi. Er zeigt uns durch sein Leben, seine Worte und sein Schweigen, in seinen Entscheidungen und seinen Handlungen, und vor allem durch sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung, welchen Plan Gott für Mann oder Frau hat, was sein Wille ist und wie dem entsprochen wird.

Dieser Plan Gottes für jeden von uns heute ist einfach die Fülle des christlichen Lebens. Diese misst sich *an der Gestalt, die Christus in uns annimmt, und an dem Maß, wie wir mit der Gnade des Heiligen Geistes unser Leben nach dem Leben Jesu, des Herrn, formen (EG, 21)*. Es bedeutet also nicht, außerordentliche Dinge zu verwirklichen, sondern in Einheit mit dem Herrn zu leben und uns seine Gesten, seine Gedanken und sein Verhalten zu eigen zu machen. In der Tat drücken wir es aus und bezeugen es, wenn wir die Eucharistie empfangen, dass wir den Stil, die Art zu leben und dieselbe Sendung wie Jesus Christus übernehmen und sie uns zu eigen machen wollen.

Das Zweite Vatikanische Konzil selbst hat in der dogmatischen Konstitution über die Kirche mit Entschiedenheit die *universale Berufung zur Heiligkeit* erklärt und beteuert, dass niemand davon ausgeschlossen ist: „In den verschiedenen Verhältnissen und Aufgaben des Lebens wird die eine Heiligkeit von allen entfaltet, die sich vom Geist Gottes leiten lassen und, der Stimme des Vaters gehorsam, Gott den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten und dem armen, demütigen, das Kreuz tragenden Christus folgen und so der Teilnahme an seiner Herrlichkeit würdig werden“ (LG, 41).

Die „Heiligkeit von nebenan“ und die allgemeine Berufung zur Heiligkeit

Edith Stein schreibt noch als Atheistin, dass sie durch zwei Begegnungen einen entscheidenden Anstoß zur Bekehrung erhalten habe: Zum einen durch die Begegnung mit der Frau eines im Krieg getöteten Freundes, die Witwe geblieben war und auch im größten Schmerz eine außerordentlich lichte Glaubenskraft bezeugte. Zum anderen in einer Kirche (wo Edith sich nur aus künstlerischem Interesse befand) mit einer alten Frau, die mitten an einem Tag voller Verpflichtungen, bepackt mit ihren Ein-

kaufstüten, eingetreten war, um für einen Moment intensiver Vertrautheit in der Anbetung des eucharistischen Jesus zu verweilen.

Don Boscos erste Lehrerin war seine Mutter Margareta Occhiena: Eine einfache Bäuerin ohne besondere Bildung, ohne irgendeine theologische Ausbildung, aber mit der Klugheit des Herzens und dem Gehorsam des Glaubens.

Die heilige Therese von Lisieux erzählt, dass sie als kleines Mädchen nicht viel von dem verstand, was der Priester sagte, sondern dass es ihr reichte, das Gesicht ihres Vaters Louis Martin zu betrachten, um alles zu verstehen.

Niemand von diesen Laien – Anna Reinach, die Freundin von Edith, die unbekannte Frau mit den Einkaufstaschen, Mama Margareta oder der Vater Louis Martin – hat jemals in seinem Leben daran gedacht, heilig zu sein, noch haben sie den Einfluss bemerkt, den sie auf die Menschen in ihrer näheren Umgebung durch ihr alltägliches Handeln ausübten.

Die Präsenz dieser einfachen, entscheidenden Menschen, dieser „Heiligen von nebenan“ – wie sie Papst Franziskus bezeichnet (*GE*, 7) – erinnert daran, dass es wichtig ist, im Leben heilig zu sein, nicht eines Tages als ein solcher anerkannt zu werden. Es hilft auch, über die Tatsache nachzudenken, dass die zuerst heilig gesprochenen Heiligen aus der demütigen Heiligkeit des Volkes Gottes schöpfen: Die Ehre der einen ist auch die der anderen, in einer tiefen und innigen Gemeinschaft. Lebendige Heiligkeit ist also die Erfahrung, Vorgänger zu haben und erlöst zu sein und zu lernen, dieser gläubigen Liebe zu entsprechen. Es ist die Verantwortung, auf eine große Gabe zu antworten.

In diesem Sinne kommt vielleicht einer der bedeutendsten Beiträge zur christlichen Spiritualität von dem Genfer Bischof Franz von Sales mit seinem Bemühen, *die Heiligkeit für alle* anzubieten, indem er die „Frömmigkeit“ aus den Klöstern in die Welt brachte. In seinem herausragenden Werk *Philothea* oder *Anleitung zum frommen Leben* schreibt er: „Bei der Schöpfung befahl Gott den Pflanzen, Frucht zu tragen, jede nach ihrer Art. So gibt er auch den Gläubigen den Auftrag, Früchte der Frömmigkeit zu tragen; jeder nach seiner Art und seinem Beruf. *Die Frömmigkeit muss anders geübt werden vom Edelmann, anders vom Handwerker, Knecht oder Fürsten, anders von der Witwe, dem Mädchen, der Verheirateten.*

Mehr noch: die Übung der Frömmigkeit muss auch noch *der Kraft, der Beschäftigung und den Pflichten eines jeden angepasst sein*. [...] Wo immer wir sind, überall können und sollen wir nach einem Leben der Vollkommenheit streben“.⁶

Die Geschichte der Kirche ist stark durch viele Frauen und Männer geprägt, die mit ihrem Glauben, ihrer Nächstenliebe und ihrem Leben wie Leuchttürme waren, die im Laufe der Zeit, einschließlich der Gegenwart, viele Generationen erleuchtet haben und weiterhin erleuchten. Sie sind ein lebendiges Zeugnis davon, wie sehr die Kraft des Auferstandenen in ihrem Leben eine solche Stufe erreicht hat, auf der sie, wie der heilige Paulus, folgendes (oft ohne Worte zu gebrauchen) bestätigen konnten: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (*Gal 2,20*). Und sie haben es manchmal durch ihren heroischen Tugendgrad bekräftigt, manchmal durch die Hingabe ihres Lebens im Martyrium, und andere Male durch „eine bis zum Tod durchgehaltene Aufopferung des eigenen Lebens für andere“ (*GE, 5*). Deshalb existiert auch die namenlose Heiligkeit, nämlich derjenigen, die die Ehre der Altäre nicht erreicht haben, deren Leben vielleicht „nicht immer perfekt [war], aber trotz aller Fehler und Schwächen gingen sie weiter voran und gefielen dem Herrn“ (*GE, 3*). Es ist die Heiligkeit der eigenen Mutter, einer Großmutter oder anderer Menschen, die uns nahestehen; es ist die Heiligkeit der Ehe, die ein wunderschöner Weg ist, in der Liebe zu wachsen; die Heiligkeit der Väter, die wachsen, reifen und sich den eigenen Kindern großzügig verschenken, oft mit unvorhergesehenen Opfern. Der Papst erinnert an diese Männer und Frauen, die unermüdlich arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen. Kranke, die in Frieden mit ihrer eigenen Krankheit, im Geiste des Glaubens und in Einheit mit dem leidenden Jesus leben; ältere Ordensschwwestern, mit einem hingeschenkten, aufgezehrten Leben, die noch immer lächeln und Hoffnung haben ... (vgl. *GE, 7*).

Man kann sicher behaupten, dass es in allen Epochen der Kirchengeschichte und auf allen Breitengraden der Erde Heilige jeden Alters und aller möglichen Lebensumstände gegeben hat und noch gibt, die in ihren Eigenarten sehr verschieden voneinander sind.

⁶ Franz von Sales, *Philothea. Anleitung zum frommen Leben*, Eichstätt 2007, Teil 1, Kapitel 3 [Anm. d. Ü.: Hervorhebungen im originalen Quellentext].

Papst Benedikt XVI. hat dies vortrefflich in einem persönlichen Zeugnis ausgedrückt: „Ich möchte hinzufügen, daß für mich nicht nur einige große Heilige, die ich liebe und die ich gut kenne, »Wegweiser« sind, sondern gerade auch die einfachen Heiligen, also die guten Menschen, denen ich in meinem Leben begegne und die wohl nie heiliggesprochen werden. Es sind sozusagen gewöhnliche Menschen, ohne sichtbaren Heroismus, aber in ihrer täglichen Güte sehe ich die Wahrheit des Glaubens“.⁷

Sicherlich finden wir dies alles in der Art und Weise wieder, mit der viele Menschen den christlichen Weg in ihrem Leben verkörpert haben. Einige können „klein“ erscheinen und andere „groß“, aber alle sind sie einen anziehenden und faszinierenden Weg gegangen.

Derselbe Papst Benedikt beendete seine Ausführungen mit einem wertvollen Gedanken, der meinem Urteil nach hervorragend die Botschaft des diesjährigen Jahresleitgedankens wiedergibt: „*Liebe Freunde, wie groß und schön und auch einfach ist die christliche Berufung in diesem Licht betrachtet! Wir alle sind zur Heiligkeit berufen: Sie ist das Maß des christlichen Lebens*“.⁸

Maria von Nazareth: ein einzigartiges Licht auf dem Weg der Heiligkeit

All diese einfachen und oft anonymen Wege der Heiligkeit haben immer ein Vorbild, auf das sie schauen und in dem sie sich widerspiegeln. Christliche Heiligkeit hat in Maria von Nazareth, der Mutter des Herrn, des Sohnes Gottes, das schönste und nahestehendste Vorbild.

Maria ist die Frau des „Hier bin ich“, die sich dem Willen Gottes voll und ganz zur Verfügung stellt. Durch ihre Aussage: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38) erklärt Maria, ein tiefes, vollkommenes Glück in all dem zu finden, auf das dieses „fiat“ im Glauben hindeutet. Nicht nur, wenn der Sohn das Haus verlässt und sich von ihr trennt, weil

⁷ Benedikt XVI., *Katechese* bei der Generalaudienz vom 13. April 2011. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110413.html [28.01.2019].

⁸ Ebd.

er die Sendung des Vaters erfüllen muss, sondern auch in dem extremen Augenblick, in dem Maria den Schmerz Seiner Kreuzigung und Seines Todes erleidet. Ein entsetzlicher Schmerz, den sie als Mutter durchlebt.

In Maria, der Mutter des Herrn, können wir dem Reichtum *eines Lebens begegnen, das Gottes Plan zu jeder Zeit angenommen hat*; ein Leben, das ein ständiges „Hier bin ich“ war, das sie zu Gott gesagt hat. Wie faszinierend ist es, Maria aus dieser Perspektive zu betrachten und den Wert der menschlichen Existenz und ihre volle Bedeutung im Horizont der Ewigkeit zu meditieren!

Die mutige Annahme des geheimnisvollen Planes Gottes bringt Maria dahin, die Mutter aller Gläubigen zu sein, ein Vorbild für jeden von uns im Hören und Annehmen des Wortes Gottes und eine sichere Führerin zur Heiligkeit. Sie lehrt uns nämlich, dass nur Gott unser Leben groß macht. „Nur wenn Gott groß ist, ist auch der Mensch groß. Mit Maria sollen wir beginnen zu verstehen, daß dies so ist. Wir dürfen uns nicht von Gott entfernen, sondern wir müssen Gott gegenwärtig werden lassen. Wir sollen Ihn in unserem Leben groß sein lassen, dann werden auch wir göttlich werden, und all der Glanz der göttlichen Würde wird dann auch uns zuteil“.⁹

Deswegen ist es undenkbar, dass der leicht einzuschlagende Weg der Heiligkeit von Christen gegangen werden kann, ohne auf Maria als Mutter zu schauen. Sie zu betrachten bedeutet, *glauben zu lernen, hoffen zu lernen, lieben zu lernen*. Und wenn wir wie sie und mit ihr beten, erfahren wir gewiß auf unserem täglichen Weg jenen Trost, der nur von Gott kommen kann. Wenn wir sie außerdem als Mutter des Sohnes Gottes anrufen, öffnen wir unsere Herzen für die Gabe ihrer Fürsprache als Mutter des Gottessohnes und dessen Kinder.¹⁰

⁹ Benedikt XVI., *Predigt am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel*, 15. August 2005. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2005/documents/hf_ben-xvi_hom_20050815_assunzione-maria.html [28.01.2019].

¹⁰ Um diesen „marianischen Weg“ weiterzugehen, findet in Buenos Aires vom 7. bis zum 10. November 2019 der VIII. Internationale Kongress zu Maria, der Helferin der Christen, statt mit dem Titel: Maria, die gläubige Frau.

Mit salesianischer Sensibilität ...

Man könnte also sagen: Wenn man heilig wird, hat man alles. Wenn man nicht heilig wird, verliert man alles. Das Ziel der Heiligkeit und die fast sehnsüchtige Einladung, sie zu erreichen, ist auch die große Botschaft Don Boscos, der Dreh- und Angelpunkt, um den sich sein ganzes spirituelles Angebot und sein Lebenszeugnis drehen.

Die Heiligkeit, die Don Bosco vorschlägt, ist einfach und sympathisch, aber auch kernig, und so teilt sie sich auch mit. Wenn Dominikus Savio sagt: „Ich will heilig werden, ich muss heilig werden und ich werde nicht glücklich sein, bevor ich nicht heilig geworden bin“¹¹, hallt in dieser Aussage vieles – wenn nicht alles – von dem nach, was Don Bosco ihm zu vermitteln wusste, seit Dominikus die folgenden ermutigenden Worte in einer Predigt Don Boscos gehört hatte: „Heilig zu werden ist leicht. Alle müssen wir heilig werden. Im Himmel ist ein großer Preis vorbereitet für jeden, der heilig wird“¹². Don Bosco selbst schrieb weiter, dass diese Predigt der Funke war, der das Herz von Dominikus Savio entzündete, so dass er sich in Gott verliebte.

In der Weisheit Don Boscos, der die Sehnsucht Dominikus Savios nach Buße zügelte und ihm eher die Treue beim Gebetsleben, dem Studium und der guten Erfüllungen der Pflichten sowie Ausdauer bei der Erholung (wir können auch sagen, beim ganzen Umfang des Lebens in Beziehungen) empfahl, tauchte das typische salesianische Bewusstsein der allgemeinen Berufung zur Heiligkeit auf.

Don Bosco schlug zuerst bei der Gründung der Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales und dann bei der des Instituts der Töchter Mariä Hil-

¹¹ ISS, *Fonti Salesiane. 1. Don Bosco e la sua opera. Raccolta antologica*, LAS, Rom 2014, S. 1047. Der komplette Text, auf den ich mich hier beziehe, lautet: »Eines Tages sollten einige Wörter nach ihrer Etymologie erklärt werden. Er sagte: „Und Dominikus, was bedeutet das?“ Die Antwort war: „Dominikus bedeutet: des Herrn.“ „Sehen Sie“, fügte er sofort hinzu, „als ob ich nicht das Recht hätte, ihn zu bitten, mich heilig zu machen: selbst der Name sagt, dass ich des Herrn bin. Deshalb muss und will ich ganz des Herrn sein. Und ich will heilig werden und ich werde unglücklich sein, solange ich nicht heilig sein werde“« [Anm. d. Ü.: eigene Übersetzung].

¹² Ebd., S. 1046 [Anm. d. Ü.: eigene Übersetzung].

fe der Christen (zusammen mit Maria Domenica Mazzarello als Mitgründerin) als bis heute geltenden Zweck die Heiligung ihrer Mitglieder vor.¹³

Don Rua erinnert die Salesianer kurze Zeit später mit den folgenden Worten daran: „Das hat uns auch unser lieber Don Bosco im 1. Artikel unserer hl. Regel ans Herz gelegt, als er schrieb, der Zweck unserer Frommen Gesellschaft bestehe in erster Linie in der christlichen Vervollkommnung ihrer Mitglieder und danach in jedem geistlichen und leiblichen Liebeswerk für die Jugend“.¹⁴ Ohne sie würde sich der gesamte apostolische Eifer für die jungen Menschen als fruchtlos erweisen. Don Bosco weiß ganz genau, dass der erste, radikalste und entscheidende Weg, anderen zu helfen, darin besteht, heilig zu sein.

In dieser „Schule einer neuen, anziehenden apostolischen Spiritualität“¹⁵ liest Don Bosco das Evangelium mit einer pädagogischen und pastoralen Originalität, die „eine wesentlich ‚neue Synthese‘ von schon geläufigen Elementen der christlichen Heiligkeit mit sich bringt, die auf ihre Weise ausgeglichen, harmonisch und organisch ist, Dabei haben die Tugenden und die Mittel der Heiligung ihre eigene Stellung und Dosierung, eine Symmetrie und Schönheit, die für sie charakteristisch ist“.¹⁶

¹³ Vgl. Konstitutionen SDB 2, 25, 65, 105; Konstitutionen FMA 5, 46, 82.

¹⁴ Michael Rua, *Unsere eigene Heiligung und die Heiligung der uns Anvertrauten. Brief des Generaloberen an die Provinziale und Direktoren in Amerika*, Valsalice, 24. September 1894. Anm. d. Ü.: Übersetzung aus: *Don Michele Ruas Rundbriefe an die Salesianer*, S. 79, zu finden unter: <https://iss.donbosco.de/content/download/1509/6258/file/Rua-Rundbriefe.pdf> [13.01.2019].

¹⁵ Johannes Paul II., *Ansprache anlässlich des Besuchs der Päpstlichen Salesianischen Universität*, 31. Januar 1981, in: *L'Osservatore Romano*, 8. Februar 1981, 1.

¹⁶ Egidio Viganò, *Riscoprire lo spirito di Mornese*, in: *Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos*, 62. Jg. (1981), Nr. 301, S. 24-25.

II. Jesus ist die Glückseligkeit

Das Angebot der Heiligkeit ist an jeden Christen gerichtet, weil sie die Fülle des Lebens ist, ein Synonym von Glück und Seligkeit. Wir Christen begegnen der Glückseligkeit, wenn wir Jesus Christus nachfolgen.

Diese Worte richten sich an die jungen Menschen, sie sind für sie gedacht, aber wir wissen sehr wohl, dass „die Heiligkeit auch für Dich“ alle betrifft: junge Menschen, Erzieherinnen und Erzieher, Väter und Mütter, Laien mit Versprechen, Ordensschwwestern und -brüder, Diakone und Priester. Kurz gesagt, richten sich meine Worte an alle und jedes Mitglied unserer Don-Bosco-Familie, sodass sich alle eingeschlossen fühlen dürfen, und sie betreffen natürlich das gesamte Volk Gottes.

Die Botschaften von Papst Johannes Paul II., Papst Benedikt XVI. sowie Papst Franziskus an die jungen Menschen sind wunderschön und sie sollten uns nicht fremd sein. Ich gebe hier nur einen kleinen Ausschnitt dieser Botschaften mit einem gemeinsamen Nenner wieder: Alles in allem fordern die Päpste die jungen Menschen auf, das Risiko einzugehen, Jesus als Garanten ihrer Glückseligkeit anzunehmen.

Das war die große Herausforderung, die der heilige Johannes Paul II. den jungen Menschen der Welt mit den folgenden Worten unterbreitete: „In der Tat: Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt; Er ist es, der auf euch wartet, wenn euch nichts von dem zufriedenstellt, was ihr vorfindet; Er ist die Schönheit, die euch so anzieht; Er ist es, der euch provoziert mit jenem Durst nach Radikalität, der euch keine Anpassung an den Kompromiß erlaubt; Er ist es, der euch dazu drängt, die Masken abzulegen, die das Leben verfälschen; Er ist es, der in euren Herzen die wahren Entscheidungen herausliest, die andere am liebsten ersticken würden. Jesus ist es, der in euch etwas entfacht: die Sehnsucht, aus eurem Leben etwas Großes zu machen; den Willen, einem Ideal zu folgen; die Ablehnung, euch von der Mittelmäßigkeit verschlingen zu lassen; den Mut, euch in Demut und Treue darum zu mühen, euch selbst

und die Gesellschaft besser zu machen, damit sie menschlicher und geschwisterlicher werde.“¹⁷

Papst Benedikt XVI. war nicht weniger deutlich, als er sich mit folgenden Worten an die jungen Menschen wandte: „Liebe Jugendliche, das Glück, das Ihr sucht, das Glück, auf das Ihr ein Anrecht habt, hat einen Namen, ein Gesicht: Es ist Jesus von Nazareth, verborgen in der Eucharistie [...]. Seid völlig überzeugt davon: Christus nimmt nichts weg von dem, was Ihr an Schönem und Großem in Euch habt, sondern zur Ehre Gottes, zum Glück des Menschen und zum Heil der Welt führt er alles zur Vollendung. [...] [L]äßt Euch von Christus überraschen! Gewährt ihm in diesen Tagen das »Recht, zu Euch zu sprechen«.“¹⁸

Und Papst Franziskus sagt den jungen Menschen, dass Glück nicht verhandelbar ist. Es lässt das Herunterschrauben der Erwartungen auf ein Niveau nicht zu, das es letztendlich nicht auf eine feste und gehobene Weise sichert. Ein solches vermeintliches Schrumpfglück nur in „kleinen Dosen“ geht wieder so, wie es kommt, und ist natürlich kein wahres Glück oder ein Weg der vollen menschlichen Verwirklichung: „Euer Glück hat keinen Preis und wird nicht gehandelt. Es ist keine App, die auf das Handy heruntergeladen wird.“¹⁹

Don Bosco will seine Jugendlichen in Zeit und Ewigkeit glücklich sehen

In den Eingangsworten seines Rombriefes vom 10. Mai 1884 schreibt Don Bosco an seine Jugendlichen: „Mein einziger Wunsch ist es, Euch

¹⁷ Johannes Paul II., *Ansprache bei der Gebetsvigil des XV. Weltjugendtages*, Rom, Universität Tor Vergata, 19. August 2000, 5. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/2000/jul-sep/documents/hf_jp-ii_spe_20000819_gmg-veglia.html [13.01.2019].

¹⁸ Benedikt XVI., *Ansprache beim Willkommensfest der Jugendlichen auf den Poller Rheinwiesen anlässlich des XX. Weltjugendtages*, 18. August 2005. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2005/august/documents/hf_ben-xvi_spe_20050818_youth-celebration.html [14.01.2019].

¹⁹ Franziskus, *Homilie zum Jubiläum der Jugendlichen*, Rom, 24. April 2016. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2016/documents/papa-francesco_20160424_omelia-giubileo-ragazzi.html [14.01.2019].

in Zeit und Ewigkeit glücklich zu sehen“.²⁰ Am Ende seines irdischen Lebens fassen diese Worte das Herz seiner Botschaft an die jungen Menschen jeder Epoche und der ganzen Welt zusammen. Glücklich sein, als das von jedem jungen Menschen geträumte Ziel, heute, morgen und zu jeder Zeit. Aber nicht nur. „In Ewigkeit“ ist jenes Mehr, welches nur Jesus mit seinem Angebot der Glückseligkeit, eben der Heiligkeit, anzubieten weiß. Es ist die Antwort auf den tiefen Durst nach „für immer“, der im Herzen jedes jungen Menschen brennt.

Die Welt, die Gesellschaften aller Länder können weder das „für immer“ noch die ewige Glückseligkeit anbieten. Nur Gott kann das. Für Don Bosco war dies alles sehr klar. Er verstand es, seinen Jugendlichen eine starke Sehnsucht danach einzupflanzen, heilig zu werden, für Gott zu leben und das Paradies zu erlangen: „Er führte die jungen Menschen auf dem Weg der einfachen, unbeschweren und fröhlichen Heiligkeit. Dabei vereinte er in einer einzigen Lebenserfahrung den Spielhof mit dem ernsthaften Studium und einem beständigen Sinn für die Pflicht“.²¹

²⁰ ISS, *Fonti Salesiane. 1. Don Bosco e la sua opera. Raccolta antologica*, LAS, Rom 2014, S. 444. Deutsche Übersetzung nach: Reinhard Gesing (Hrsg.), „Mit der Liebe!“ Der „Rombrief“ Don Boscos und seine Bedeutung für die Pädagogik und Jugendpastoral heute, München 2009, S. 17.

²¹ Juan Edmundo Vecchi, *Andate oltre. Temi di spiritualità giovanile*, Elle Di Ci, Leumann, Turin 2002.

III. Heiligkeit für junge Menschen und mit jungen Menschen

Die charakteristische Heiligkeit des salesianischen Charismas, welches Raum für alle, Geweihte wie Laien, bietet, hat schließlich eine ihrer typischsten Umsetzungen in Bezug auf die jugendliche Heiligkeit. Mein Vorgänger Don Pascual Chávez schrieb zu Beginn seiner Amtszeit in dem Brief *Liebe Salesianer, seid heilig!*: „Die Jugendlichen selbst halfen Don Bosco dabei, „in der täglichen Erfahrung einen Stil neuer Heiligkeit zu initiieren, und zwar nach Maßgabe der typischen Anforderungen der Entwicklung des Jugendlichen. So waren sie in gewisser Weise *gleichzeitig Schüler und Lehrmeister*“. Unsere Heiligkeit ist eine Heiligkeit *für die Jugendlichen und mit den Jugendlichen*, weil auch beim Streben nach Heiligkeit „die Jugendlichen und die Salesianer gemeinsam voranschreiten“ (Johannes Paul II.). Mit anderen Worten: Entweder heiligen wir uns mit ihnen, indem wir mit ihnen gemeinsam gehen und lernen, oder wir werden nie heilig sein“.²² Das authentische salesianische Herz unserer Familie muss heilig sein, um die jungen Menschen zu erreichen; es darf aber dabei nicht die noch radikalere Pflicht vergessen, inmitten der jungen Menschen und mit ihnen *zusammen* heilig zu werden.

Diese Sehnsucht kann auf alle 31 Gruppen unserer Don-Bosco-Familie bezogen werden. Mit großem Interesse habe ich die Bezüge zur Heiligkeit in den Konstitutionen und Satzungen der verschiedenen Kongregationen unserer Familie gesucht, im Apostolischen Lebensprojekt der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Don Boscos, in den Entwürfen, Statuten und Regeln (entsprechend der jeweils eigenen Bezeichnung) aller Gruppen, die zum Baum unseres Charismas gehören. Ich kann Euch versichern, dass alle auf die eine oder andere Art Heiligkeit als Ziel und Zweck betrachten, für das wir sogar als religiöse Institution entstanden sind, um sie gerade in unserem eigenen Leben zu erreichen. Eine Heiligkeit also, die jedem Mitglied angeboten wird und die sich als Ziel des den anderen zugewandten Apostolats darbietet.

²² Pascual Chávez, „*Liebe Salesianer, seid heilig*“, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 83. Jg. (2002), Nr. 379, S. 18.

Die Jugend, eine Zeit für die Heiligkeit

In der Überzeugung, dass „die „Heiligkeit das schönste Gesicht der Kirche ist“ (GE, 9), sind wir, bevor wir sie den Jugendlichen empfehlen, aufgerufen, sie als Zeugen vorzuleben und damit eine „sympathische“ Gemeinschaft zu werden, wie sie verschiedene Episoden der Apostelgeschichte illustrieren (vgl. GE, 93). Nur aufgrund einer solchen konsequenten Haltung können wir die Jugendlichen auf den Wegen der Heiligkeit begleiten.

Wenn der heilige Ambrosius sagt: „Jedes Alter ist reif für die Heiligkeit“²³, so gilt das sicherlich auch für die Jugend! In der Heiligkeit vieler junger Menschen erkennt die Kirche die Gnade Gottes, der die Geschichte jedes einzelnen von ihnen prägt und begleitet; den erzieherischen Wert der Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung, die Fruchtbarkeit der gemeinsam beschrittenen Wege des Glaubens und der Barmherzigkeit, und die prophetische Wirkung dieser „Champions“, die oft mit ihrem Blut besiegelt haben, Jünger Christi und Missionare des Evangeliums zu sein.²⁴ Die jungen Menschen von heute fordern am meisten *das Zeugnis eines authentischen Lebens*. Deswegen ist das Leben der jungen Heiligen das wahre Wort der Kirche, und die Aufforderung, ein heiliges Leben zu führen, ist von allen Appellen an die Jugendlichen von heute der unentbehrlichste. Ein wahrer spiritueller Dynamismus und eine fruchtbare Pädagogik der Heiligkeit werden die tieferen Bestrebungen der jungen Menschen nicht enttäuschen: ihr Bedürfnis nach Leben, Liebe, Wachstum und Freude, nach Freiheit und Zukunft, aber auch nach Barmherzigkeit und Versöhnung.²⁵

²³ Ambrosius, *De virginitate*, 40.

²⁴ Vgl. XV. Ordentliche Generalversammlung, *Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung*. Instrumentum Laboris, Vatikanstadt 2018, 213. Anm. d. Ü.: Der Generalobere zitiert hier fast wörtlich die Nr. 213 des Instrumentum Laboris der Jugendsynode. Da die Abweichungen keine Auswirkungen auf den Inhalt haben, wurde die deutsche Version im Ganzen übernommen. Auf Deutsch unter http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20180508_instrumentum-xvassemblea-giovani_ge.html [28.01.2019].

²⁵ Vgl. ebd. Anm. d. Ü.: Auch dieser Abschnitt stammt fast wörtlich aus Nr. 213 des Instrumentum Laboris. Im Unterschied zum Generaloberen spricht das Instrumentum Laboris jedoch nicht von „Wachstum“, sondern von „Expansion“.

Sicherlich hat das Angebot den Geschmack einer wahren Herausforderung. Wenn es einerseits sehr anziehend ist, so schafft es andererseits auch Ängste und Unentschlossenheit. Es muss das Risiko, „dass wir uns mit einer mittelmäßigen, verwässerten, flüchtigen Existenz zufriedengeben“ (GE, 1), überwinden; es setzt voraus, dass wir die Versuchung besiegen, „mehr recht als schlecht zu leben“. Die Herausforderung der Heiligkeit ist nämlich kein weiterer Aspekt des alltäglichen Lebens, sondern sie besteht genau in dieser außergewöhnlich gelebten gewöhnlichen Existenz, welche durch die Gnade Gottes schön wird. Die Frucht des Heiligen Geistes ist dagegen ein in Freude und Liebe gelebtes Leben. Und genau darin besteht die Heiligkeit. In diesem Sinn ist das Beispiel kostbar, welches Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben anführt. Er stellt das Lebenszeugnis des Kardinals François-Xavier Nguyễn Van Thuân vor, der lange Jahre im Gefängnis war. Dieser verzichtete „darauf, sich in Erwartung seiner Freilassung aufzureiben. Er entschied: ‚Ich lebe in diesem Augenblick und werde ihn mit Liebe füllen‘ [...]. Nütze jeden Tag die Gelegenheit, um kleine Dinge in großartiger Weise zu erledigen“ (GE, 17).

Die jungen Heiligen und die Jugend der Heiligen

Jesus fordert „jeden seiner Jünger zur vollkommenen Hingabe seines Lebens auf, ohne Berechnung und ohne menschlichen Vorteil. Die Heiligen nehmen diese anspruchsvolle Aufforderung an und begeben sich mit demütiger Duldsamkeit auf den Weg der Nachfolge des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Am Himmel der Heiligkeit betrachtet die Kirche eine zunehmende Anzahl Kinder und Heranwachsender, einen leuchtenden Zug junger Heiliger und Seliger, der von der Zeit der ersten Christengemeinden bis zu uns reicht. Die Kirche ruft sie als Schutzheilige an und zeigt sie den Jugendlichen als Bezugspersonen für deren eigenes Leben“.²⁶ In verschiedenen Umfragen, so auch in denjenigen zur Vorbereitung der Jugendsynode, erkennen „die Jugendlichen selbst [...], dass sie «für ein ‚Narrativ des Lebens‘ empfänglicher [sind] als für

²⁶ XV. Ordentliche Generalversammlung, *Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung*. Instrumentum Laboris, Vatikanstadt 2018, 214. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20180508_instrumentum-xvassemblea-giovani_ge.html [28.01.2019].

einen abstrakten theologischen Diskurs» (Vorsynode II, Einführung)“.²⁷ Sie betrachten das Leben der Heiligen auch heute noch für sich als relevant. Deswegen „ist es umso wichtiger, ihnen die Heiligen je nach Alter und Befindlichkeit der jungen Zuhörer vorzustellen und zugänglich zu machen. [...]

Wir möchten auch daran erinnern, dass wir den Jugendlichen nicht nur die ‚jungen Heiligen‘, sondern auch die ‚Jugend der Heiligen‘ vorstellen sollten. Tatsächlich haben alle Heiligen die Jugendzeit durchlaufen, und es wäre sicher hilfreich, den jungen Menschen von heute zu zeigen, wie die Heiligen ihre eigene Jugend erlebt haben. So könnten viele Situationen von Jugendlichen angesprochen werden, die weder leicht noch einfach sind, wo jedoch Gott anwesend ist und geheimnisvoll handelt. Zu zeigen, dass Seine Gnade sich auf verschlungenen Wegen manifestiert, beim geduldigen Aufbau einer Heiligkeit, die im Laufe der Zeit auf unvorhergesehene Weise zur Reifung gelangt, kann allen Jugendlichen ohne Ausnahme Hoffnung auf eine Heiligkeit [...] machen, die jederzeit möglich ist“.²⁸

Der letzte Abschnitt des Abschlussdokumentes der Synode bestätigt im Einklang mit dem Gesagten, dass auch die Heiligkeit der jungen Menschen Teil der Heiligkeit der Kirche ist. Denn „junge Menschen [sind] ein wesentlicher Bestandteil der Kirche [...]. Gleiches gilt für ihre Heiligkeit, die in den letzten Jahrzehnten vielgestaltig in allen Teilen der Welt erblüht ist: Während der Synode hat es uns bewegt, über den Mut so vieler junger Menschen, die aus Treue zum Evangelium ihr Leben hingegeben haben, nachzusinnen und zu meditieren. Die Zeugnisse junger Synodenteilnehmer zu hören, die sich im Angesicht der Verfolgung entschlossen haben, Jesu Leidenschaft zu teilen, hat uns erbaut. Durch die

²⁷ Ebd. Anm. d. Ü.: Der Generalobere gibt hier nur die Quelle für das Zitat im Zitat an, nämlich: XV ordinary general Assembly, *Young people, the faith and vocational discernment. Pre-Synodal Meeting*. Rome, 19-23 March 2018, Part two, introduction. Das Dokument befindet sich unter: <http://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2018/03/24/0220/00482.html> und ist ursprünglich in englischer Sprache veröffentlicht. Da es keine offizielle oder inoffizielle Übersetzung ins Deutsche gibt, wurde die Übersetzung aus Nr. 214 des Instrumentum Laboris übernommen.

²⁸ Ebd.

Heiligkeit junger Menschen kann die Kirche ihre geistliche Glut und apostolische Kraft erneuern“.²⁹

²⁹ XV. Ordentliche Generalversammlung, *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung. Abschlussdokument*, Vatikanstadt 27. Oktober 2018, 167. Anm. d. Ü.: Zu finden unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf [14.01.2019].

IV. Was bedeutet: „die Heiligkeit auch für dich“?

Papst Franziskus drückt es auf eine einfache und direkte Weise aus. Nachdem er bekräftigt hat, dass man weder Bischof noch Priester, Ordensmann oder Ordensfrau sein muss, um heilig zu sein, fügt er hinzu: „Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet. Bist du ein Gottgeweihter oder eine Gottgeweihte? Sei heilig, indem du deine Hingabe freudig lebst. Bist du verheiratet? Sei heilig, indem du deinen Mann oder deine Frau liebst und umsorgst, wie Christus es mit der Kirche getan hat. Bist du ein Arbeiter? Sei heilig, indem du deine Arbeit im Dienst an den Brüdern und Schwestern mit Redlichkeit und Sachverstand verrichtest. Bist du Vater oder Mutter, Großvater oder Großmutter? Sei heilig, indem du den Kindern geduldig beibringst, Jesus zu folgen. Hast du eine Verantwortungsposition inne? Sei heilig, indem du für das Gemeinwohl kämpfst und auf deine persönlichen Interessen verzichtest“ (GE, 14).

Dies ermutigt uns, die Herausforderung, die wir haben und die sich als eine wertvolle Herausforderung für alle und jeden von uns, in jedem Alter und in allen Lebensabschnitten stellt, in einfache Worte zu übersetzen.

Was ist also die Heiligkeit, diese Heiligkeit, die uns als so nah und zugänglich für junge Menschen, für Frauen und Männer von heute dargestellt wird?

- Es handelt sich um eine nahe, wirkliche, konkrete, mögliche Sache. Sie ist also **die grundlegende Berufung zur Liebe**, wie das II. Vatikanische Konzil bekennt (LG, 11); die Seele, das Wesentliche dieses Rufs zur Heiligkeit für jeden Menschen ist die in Fülle gelebte Liebe (carità): „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16).
- Es geht darum, die **Taufgnade Frucht bringen zu lassen, ohne Angst zu haben, dass Gott zu viel von uns fordert**: „Lass zu, dass die Taufgnade in dir Frucht bringt auf einem Weg der Heiligkeit. Lass zu, dass

alles für Gott offen ist, und dazu entscheide dich für ihn, erwähle Gott ein ums andere Mal neu“ (GE, 15). Konkret geht es darum, im Heiligen Geist zu leben, sich von ihm in der Einfachheit des täglichen Lebens führen zu lassen, ohne Angst davor zu haben, nach Hohem zu streben, und sich von Gott selbst lieben und befreien zu lassen.

Papst Benedikt XVI. lud die jungen Menschen, alle jungen Menschen dazu ein, „sich gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen, der unser Leben verwandelt, damit auch wir gleichsam Steine in dem großen Mosaik der Heiligkeit sind, das Gott in der Geschichte erschafft, damit das Antlitz Christi in vollem Glanz erstrahle. Wir dürfen keine Angst haben, hoch hinaus zu wollen, in Gottes Höhe; *wir dürfen keine Angst haben, daß Gott zu viel von uns verlangt*“.³⁰

- Es handelt sich darum, **zufriedene Heilige zu sein, weil Gott uns so erdacht hat**. „Das bisher Gesagte impliziert nicht einen apathischen, traurigen, säuerlichen, melancholischen Geist oder ein schwaches Profil ohne Kraft. Der Heilige ist fähig, mit Freude und Sinn für Humor zu leben“ (GE, 122). Johannes Bosco hatte als Jugendlicher den Bund der Fröhlichen gegründet und Dominikus Savio sagte gewöhnlich zu Neuankömmlingen im Oratorium: „Unsere Heiligkeit besteht darin, dass wir ganz fröhlich sind“³¹ (Gleichwohl wissen wir, dass es keine oberflächliche Fröhlichkeit war, sondern dass diese zutiefst im Inneren verwurzelt war, in der Verantwortung gegenüber dem Leben und vor Gott selbst).

Don Bosco hatte sehr gut verstanden und es so an seine Jungen weitergegeben, dass Pflicht und Freude zusammengehören und dass Heiligkeit und Freude ein unzertrennliches Paar sind. Deswegen lädt er mit seinem Ruf zu einer „Heiligkeit der Freude“ ein und zur gelebten Freude in einem heiligen Leben. Das bedeutet nicht, zu ignorieren, dass die Pflicht zur Heiligkeit Mut erfordert, weil es sich, anders gesagt, um einen Weg „gegen den Strom“ handelt, einen Weg, der oft angezweifelt wird, auf dem wir manchmal wie Jesus „Zeichen des Widerspruchs“ sein müssen.

³⁰ Benedikt XVI., *Katechese* bei der Generalaudienz vom 13. April 2011. Anm. d. Ü.: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110413.html [28.01.2019].

³¹ MB V, 356.

- Es handelt sich um einen Weg, den Weg der Heiligkeit, der die Dimension des Kreuzes annimmt. Papst Franziskus gemahnt uns an innere Festigkeit, um im Guten ausdauernd und beständig sein. Er ruft zur Wachsamkeit auf: „Wir müssen kämpfen und aufmerksam sein gegenüber unseren eigenen aggressiven und egozentrischen Neigungen, um sie nicht Wurzeln schlagen zu lassen“ (GE, 114). Er ermutigt zur *parresía* gemäß dem Evangelium³², um sich nicht von der Angst beherrschen zu lassen. Vor allem aber lädt er dazu ein, nicht aufzuhören, vor dem Kreuz, der Quelle der Gnade und der Befreiung, in Betrachtung zu verweilen: „Und wenn du es vor dem Antlitz Jesu noch immer nicht schaffst, dich heilen und verwandeln zu lassen, dann dring in das Innere Jesu ein, begib dich in seine Wunden, denn dort hat die göttliche Barmherzigkeit ihren Sitz“ (GE, 151).

Vielleicht ist der Bezug auf das Kreuz für uns heute nicht mehr so geläufig, aber auch hier müssen wir uns ändern. Wir können kein authentisches christliches Leben führen und nicht einen Weg der Heiligkeit im Alltäglichen leben, wenn wir das Kreuz am Rand stehen lassen.

Seit ich während der letzte Synode an der Heiligsprechung des heiligen Paul VI. teilgenommen habe, die zusammen mit sechs weiteren Heiligen gefeiert wurde, finde ich diese Worte sehr passend: „Was wäre ein Evangelium, das heißt ein Christentum, ohne das Kreuz, ohne den Schmerz, ohne das Opfer Christi? Es wäre ein Evangelium, ein Christentum ohne Auferstehung, ohne das Heil, das wir auf jeden Fall benötigen. Der Herr hat uns durch das Kreuz gerettet; er hat uns die Hoffnung zurückgegeben, das Anrecht auf Leben mit seinem Tod. Nehmt das Kreuz an! Eine große Sache, eine große Sache, geliebte Kinder! Das bedeutet, das Leben mit Mut anzugehen, ohne Weichheit und ohne Feigheit; es bedeutet, unvermeidliche Schwierigkeiten unseres Lebens in moralische Energie umzuwandeln; es bedeutet, den menschlichen Schmerz zu verstehen und letztendlich wirklich zu lieben zu wissen!“³³

³² Anm. d. Ü.: „Wagemut, Enthusiasmus, mit Freimut sprechen, apostolischer Eifer – all das ist im griechischen Wort *parresía* enthalten, dem Wort, mit dem die Bibel auch die Freiheit einer Existenz ausdrückt, die offen ist, weil sie für Gott und für die anderen verfügbar ist“ (GE, 129).

³³ Paul VI., *Ansprache während des Kreuzwegs*, 24. März 1967. Anm. des Ü.: Eigene Übersetzung, da der Text auf der Webseite des Vatikans nur auf Italienisch abrufbar ist.

- Es handelt sich darum, **die Heiligkeit zu leben, weil sie nicht von den eigenen Pflichten, Interessen und Gefühlen trennt**, sondern diese in Liebe annimmt. Heiligkeit ist die *Perfektion der Liebe (carità)* und antwortet also auf das grundlegende Bedürfnis des Menschen: geliebt zu werden und zu lieben. Je heiliger, umso menschlicher, weil „das Leben nicht eine Mission hat, sondern eine Mission ist“ (GE, 27).

Die Heiligkeit ist also **ein Weg der Menschwerdung**. „Wir brauchen einen Geist der Heiligkeit, der sowohl die Einsamkeit als auch den Dienst, die Innerlichkeit wie auch den Einsatz für die Verkündigung durchdringt, damit jeder Moment ein Ausdruck hingebungsvoller Liebe unter den Augen Gottes ist. So werden all diese Momente zu Stufen auf unserem Weg der Heiligung“ (GE, 31).

Die Heiligkeit fällt deshalb mit der **vollen Blüte des Menschlichen** zusammen. Sie bietet keinen Weg an, der das Menschwerden behindern oder verunmöglichen würde, sondern sie erlaubt es, auf eine immer vollkommeneren und wahrhaftigere Art, die eigene Menschlichkeit und die Menschlichkeit der Brüder und Schwestern zu erfahren. Im Antlitz eines wahren Heiligen erkennt man immer ganz klar den Mann oder die Frau, die er oder sie ist, mit seinem oder ihrem ganzen Reichtum im Bereich der Gefühle, des Willens, des Verstandes und der Beziehungen, was gerade den Unterschied ausmacht: „In den Heiligen wird es sichtbar: Wer zu Gott geht, geht nicht weg von den Menschen, sondern wird ihnen erst wirklich nahe“.³⁴

Ich lade Euch jetzt schon ein, wenn wir am Ende des Kommentars über die Heiligen, Seligen, Diener Gottes und Verehrungswürdigen unserer Don-Bosco-Familie sprechen, sich an das kostbare Zeugnis zu erinnern, das sie uns mit ihrem Leben schenken.

Don Bosco selbst war in seiner großen Menschlichkeit der Erste, der die Jungen gefunden, geheilt und versöhnt hat, die oft sein Oratorium aufsuchten, nachdem sie schwierige Situationen in Gefühlskälte, wirtschaftlicher Not und Verlassenheit als Waisen erlebt hatten. Diesen Jungen bot er den ganzen Reichtum des Familiengeistes und des Präventiv-

³⁴ Benedikt XVI., *Enzyklika Deus caritas est*, 42. Anm. d. Ü.: Auf Deutsch unter http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/encyclicals/documents/hf_ben-xvi_enc_20051225_deus-caritas-est.html.

systems in einem wunderbaren, auch geistlich ansprechenden Klima, das dabei geholfen hat, sie zu heilen. Solche Wunden wurden kuriert dank der Väterlichkeit Don Boscos selbst, in einem Familienklima, mit Freude auf einem Weg des Glaubens und der Freundschaft mit Jesus, zu dem Don Bosco seine Jungen führte.

In Mornese sind Maria Mazzarello und ihre ersten Schwestern, mit der ganz eigenen Wahrnehmung von Frauen, der Menschlichkeit jener armen Mädchen und jungen Frauen begegnet, die sie im ersten Haus der Töchter Mariä Hilfe der Christen (= Don-Bosco-Schwestern) aufgenommen hatten.

Solchermaßen hat sich unsere Geschichte in vielen Gruppen unserer Don-Bosco-Familie wiederholt, mit einem für uns ganz typischen Zug, der auch zum Evangelium gehört und es uns erlaubt hat, uns um das heile Menschsein all derer zu sorgen, denen wir begegnet sind.

- Es handelt sich um eine **Heiligkeit, die auch „Pflicht“ und Gabe ist** (das heißt eine Berufung, eine Verantwortung, eine Aufgabe und eine Gabe). Die Heiligkeit ist die Teilhabe am Leben Gottes, keine moralisch verstandene Perfektion, die man mit eigenen Kräften zu erreichen sich anmaßt. Ein heiliges Leben ist nämlich nicht die Frucht unserer Anstrengung, unseres Handelns. Es ist Gott, der dreimal Heilige (vgl. *Jes 6,3*), der uns durch das Wirken des Heiligen Geistes, welcher uns innerlich Stärke und Willen verleiht, heilig werden lässt.

Die Heiligkeit ist Aufgabe und Verantwortung. Sie ist etwas, was nur du tun kannst: „Hoffentlich kannst du erkennen, was dieses Wort ist, diese Botschaft Jesu, die Gott der Welt mit deinem Leben sagen will“ (*GE*, 24). Und für die gottgeweihten Männer und Frauen unserer Don-Bosco-Familie wird diese Pflicht unerlässlich. Paul VI. drückt es radikal aus: „Das Ordensleben muss heilig sein oder es hat keine Existenzberechtigung“.³⁵

³⁵ Paul VI., *Ansprache vom 27. Juni 1965*, in: Egidio Viganò, *Riprogettiamo insieme la santità*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 63. Jg. (1982), Nr. 303. Anm. d. Ü.: Eigene Übersetzung.

V. Einige mögliche Anzeichen der Heiligkeit

Ich biete einige Empfehlungen an, die für jeden von uns persönlich und für unsere Sendung überhaupt bedeutsam sein könnten, und erlaube mir, die folgenden Anzeichen zu nennen.

Das tägliche Leben als Ort der Begegnung mit Gott leben

Das Herz des salesianischen Geistes, der uns als charismatische Familie auszeichnet, ist die charakteristische Tatsache, das Leben auf eine positive Art und Weise aufzufassen, und es jeden Tag als *Ort der Gottesbegegnung* zu verstehen. Ein solcher Ort wird gleichsam aufgespannt durch ein Netz von Beziehungen, Arbeit, Freude und Erholung, Familienleben, Entfaltung der eigenen Fähigkeiten, Hingabe, Dienst usw., die alle im Lichte Gottes gelebt werden. Das konkretisiert sich auf eine einfache Weise in jener sehr salesianischen Überzeugung, die von Don Bosco selber stammt: Um heilig zu sein, musst du das gut tun, was du zu tun hast.

Es ist der Vorschlag einer Heiligkeit des alltäglichen Lebens. Wenn Teresa von Avila die Heiligkeit zwischen dem Geschirr in einer Küche fand und Franz von Sales zeigte, dass ein Christ auch in der Welt mitten unter den Verpflichtungen und Sorgen des Lebens heilig sein kann, schuf Don Bosco mit der Einfachheit der Freude, der genauen Erfüllung der eigenen Pflichten und einem ganz aus Liebe für den Herrn gelebten Leben zusammen mit seinen Jungen in Valdocco eine wahre Schule der Heiligkeit.

Mensch in einer Gebetsgemeinschaft sein

Die Heiligkeit ist das größte Geschenk, das wir jungen Menschen anbieten können – und ich füge hinzu – heute brauchen die Jugendlichen, die Heranwachsenden und ihre Familien unser Lebenszeugnis. Wie ich gesagt habe, ist diese einfache Heiligkeit das kostbarste Geschenk, das wir ihnen geben können.

Dennoch ist dieser Weg nicht möglich, ohne ein tiefgehendes Leben zu pflegen, ohne einen authentischen Glauben und ohne das Gebet als Ausdruck dieses Glaubens. Papst Franziskus stellt fest: „Ich glaube nicht an eine Heiligkeit ohne Gebet“ (*GE*, 147). In der Tat ist dies alles unmög-

lich, ohne mit dem Herrn Jesus Christus vertraut zu sein: Das Dankgebet ist Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem transzendenten Gott; das Bittgebet ist Ausdruck eines Herzens, das Gott vertraut; das Fürbittgebet ist Ausdruck der geschwisterlichen Liebe; die Anbetung ist Ausdruck einer Anerkennung der Transzendenz Gottes; die Meditation des Wortes Gottes ist Ausdruck eines gelehri-gen und hinhörenden Herzens; die Verehrung der Eucharistie ist Gipfel und Quelle des Weges der Heiligkeit.

Die Früchte des Heiligen Geistes in unserem Leben entwickeln

Liebe, Nächstenliebe, Freude, Frieden, Geduld, Wohlwollen, Güte, Treue, Nachsicht, Selbstbeherrschung ... Heiligkeit ist nicht Streit, Wettkampf, Neid, Trennung oder Eile. „Die Heiligkeit macht dich nicht weniger menschlich, denn sie ist die Begegnung deiner Schwäche mit der Kraft der Gnade“ (GE, 34).

Die Tugenden ausüben

Das Schlechte nicht nur zurückweisen und sich an das Gute halten, sondern sich für das Gute begeistern, *das Gute gut tun, alles Gute ...* Gebet und Handeln in der Welt, Dienst und Hingabe und auch stille Zeiten. Familienleben und Verantwortung für die Arbeit. „Alles kann als Teil der eigenen Existenz in dieser Welt akzeptiert und integriert werden und sich in den Weg der Heiligung einfügen. [...] [W]ir heiligen uns in der verantwortlichen und großherzigen Ausübung der eigenen Sendung“ (GE, 26). Den guten Weg des Evangeliums in einer freudigen und andauernden Ausübung der Tugenden zu gehen, ist also wirklich ein einfacher Weg der Heiligkeit.

Zeugnis geben von der Gemeinschaft

Den Weg der Heiligkeit erfährt man gemeinsam und die Straße der Heiligkeit ist ein in Gemeinschaft gelebter Weg, der zusammen verfolgt wird. Die Heiligen bleiben immer mit Gefährten zusammen. Wo es einen gibt, finden wir stets viele andere. Die Heiligkeit im Alltag lässt die Gemeinschaft blühen und ist ein „Beziehungsgenerator“. **Lasst uns gemeinsam heilig werden.** Es ist nicht möglich, allein heilig zu sein, und Gott rettet uns nicht allein: „Deshalb kann sich niemand allein, als isoliertes

Individuum, retten“ (*GE*, 6). Die Heiligkeit nährt sich aus Beziehung, aus Vertrauen, aus Gemeinschaft, weil die christliche Spiritualität grundlegend gemeinschaftlich und kirchlich ist. Sie ist zutiefst verschieden und weit weg von einer elitären oder heroischen Sicht der Heiligkeit.

Im Gegenteil gibt es dort keine christliche Heiligkeit, wo die Gemeinschaft mit den anderen vergessen wird, wo vergessen wird, das Gesicht des anderen zu suchen und anzuschauen, wo die Geschwisterlichkeit und die Revolution der Zärtlichkeit vergessen werden.

Verstehen, dass das Leben eines jeden Einzelnen eine Sendung ist

Der Papst fordert entschieden, dass das gesamte eigene Leben als Sendung aufgefasst wird. Manchmal fragt sich ein Mensch in schwierigen Situationen, welchen Sinn die eigene Existenz hat, aus welchem Grund er lebt, was die Motivation für sein Dasein in der Welt ist, welchen persönlichen Beitrag er anbieten könnte ... In all diesen Fällen fragt er sich: Was ist meine Sendung? Im Licht dieses Aspektes entdecken wir folgendes: „Für einen Christen ist es unmöglich, an seine eigene Sendung auf Erden zu denken, ohne sie als einen Weg der Heiligkeit zu begreifen“ (*GE*, 19), wobei er bei dieser Aufgabe von seiner Seite aus immer das Beste zu geben sucht.

Einige salesianische Häuser, wie u.a. Valdocco, Mornese, Valsalice, Nizza, Ivrea sowie San Giovannino, zeugen von Anfang an von der gemeinschaftlichen Erfahrung der Heiligkeit, die in der Freundschaft, in der Hingabe und im Dienst blüht (Heute begreifen wir das Leben als „Berufung und Sendung“).

Die Einfachheit (die nicht mit Leichtigkeit zu verwechseln ist) der Seligpreisungen suchen (vgl. *GE*, 70–91)

In der Verkündigung der Seligpreisungen hat Jesus uns einen echten Weg der Heiligkeit angeboten. Die Seligpreisungen „sind gleichsam der Personalausweis des Christen“ (*GE*, 63). In ihnen wird uns eine Lebensart vorgeschlagen, in der sich Entwicklungen vollziehen zu einer Armut des Herzens, was auch eine schlichte Lebensführung bedeutet, bis hin zum Reagieren in demütiger Sanftmut, und zwar in einer Welt, in der man sich leicht um alles und jedes streitet. Hier erfordert es Mut, sich vom

Schmerz des anderen „durchdringen“ zu lassen und Mitleid mit denen zu haben, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, während andere „den Kuchen des Lebens unter sich aufteilen“ (GE, 78), den sie durch Ungerechtigkeit, Korruption und Machtmissbrauch erlangt haben.

Die Seligpreisungen bewegen den Christen dazu, mit Barmherzigkeit zu schauen und zu handeln, was bedeutet, den anderen zu helfen und auch zu vergeben. Sie drängen ihn, ein reines und freies Herz zu bewahren, frei von allem, was die Gottes- und Nächstenliebe verunreinigt. Jesu Angebot verlangt von uns, Frieden und Gerechtigkeit zu säen und Brücken zwischen den Menschen zu bauen. Es verlangt, auch manches Unverständnis hinzunehmen sowie die Unaufrichtigkeiten anderer einem selbst gegenüber und schließlich alle Verfolgungen, auch die heimtückischsten, die es heute gibt.

In den kleinen Gesten wachsen (GE, 16)

Das ist ein weiteres, einfaches Anzeichen, das ganz praktisch und in der Reichweite aller ist. Gott ruft uns zur Heiligkeit durch kleine Gesten, mittels einfacher Dinge, die wir zweifelsohne in den anderen entdecken können und bei uns selbst im alltäglichen Leben verwirklichen können. Schöpfe auch Mut aus der Tatsache, dass es weder einen einzigen Weg der Heiligkeit gibt noch dass dieser für alle derselbe ist.

Wir gehen den Weg der Heiligkeit in der jeweils eigenen Lage als Mann oder Frau. In diesem Sinn ist die weibliche Zärtlichkeit, die Feinheit der kleinen Details und Gesten ein hervorragendes Muster für alle. Deshalb sagt der Papst: „[Ich möchte] eigens betonen, dass sich der ‚weibliche Genius‘ auch in weiblichen Stilen der Heiligkeit manifestiert, die unentbehrlich sind, um die Heiligkeit Gottes in dieser Welt widerzuspiegeln [...]. Aber ich möchte hier besonders auch an so viele unbekannte oder vergessene Frauen erinnern, die, jede auf ihre eigene Art und Weise, Familien und Gemeinschaften mit der Kraft ihres Zeugnisses getragen und verwandelt haben“ (GE, 12).

Nicht auf das Fliegen verzichten, wenn wir für die Höhen geboren sind!

So sind es viele kleine Schritte, die uns helfen können, einen Weg der Heiligkeit zu gehen, dieser einfachen, verborgenen Heiligkeit, die aber unser Leben auf eine schöne Art und Weise formt. Wie ich gesagt habe, kann alles dabei helfen: Nur sollten wir nicht auf das Fliegen verzichten, wenn wir für die Höhen geboren sind! Denn wir sind „Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte“ (Kol 3,12).

Was ich sagen möchte, drückt Mamerto Menapace³⁶ großartig in einer schönen Geschichte, in einem schönen Sinnbild aus, wenn er von der Zwickmühle erzählt, ob man auf dem Erdboden bleiben oder in Richtung Gott, hin zur Heiligkeit und hin zu den Gipfeln fliegen soll.

Einmal fand ein Bauer, der auf einem Pfad im Hochgebirge unterwegs war, zwischen den Felsen in der Nähe des Gipfels ein seltsames Ei: zu groß für ein Hühnerei und zu klein für ein Straußenei.

Weil er nicht wusste, was es sein könnte, nahm er es mit sich.

Zuhause zeigte er es seiner Frau. Sie hatte einen Truthahn, der auf seinem Nest brütete. Sie sah, dass das Ei mehr oder weniger die Größe der anderen Eier hatte, und legte es ihm ins Nest.

Die Küken begannen, die Schale zu zerbrechen, das Kleine in dem Ei aus dem Gebirge ebenso. Es schien sich zwar von den anderen zu unterscheiden, aber die Unterschiede waren nicht so groß, dass es nicht zum Rest der Brut passte, obwohl es sich um einen kleinen Kondor handelte. Obgleich er von einem Truthahn ausgebrütet worden war, hatte er eine andere Herkunft.

Da er kein anderes Vorbild hatte, von dem er lernen konnte, ahmte der kleine Kondor das nach, was er die Truthähne machen sah. Er folgte dem großen Truthahn und suchte Würmer, Samen und Müll. Er scharrte in der Erde und versuchte hüpfend, die Früchte vom Strauch zu rupfen. Er lebte im Hühnerstall und hatte Angst vor den Hunden, die oft kamen, um ihnen das Futter zu rauben. Nachts kletterte er auf die Zweige des

³⁶ Mamerto Menapace, *Cuentos rodados*, Patria Grande, Buenos Aires 1986. Anm. d. Ü.: Eigene Übersetzung. – Mamerto Menapace, geb. 1942, ist ein argentinischer Benediktiner und Schriftsteller.

Johannisbrotbaums aus Angst vor Wieseln und anderen Räubern. So lebte er und ahmte nach, was er die anderen tun sah.

Manchmal fühlte er sich etwas seltsam. Vor allem wenn er die Möglichkeit hatte, allein zu bleiben. Aber das geschah nicht oft. In der Tat tolerieren die Truthähne weder die Einsamkeit noch, dass andere allein bleiben. Sie lieben es, sich in der Gruppe zu bewegen, die Brust stolz geschwellt, um zu beeindrucken, den Schwanz gespreizt und die Flügel schleppend. Wenn sie jemand angreift, ist lautes Gespött ihre sofortige Reaktion.

Für Truthähne ist es charakteristisch, dass sie trotz großer Spannweite nicht fliegen.

Eines Mittags, während weiße Wolken über den klaren Himmel zogen, sah das kleine Tier überrascht einige fremde Vögel, die majestätisch flogen, fast ohne die Flügel zu bewegen. Tief in sich spürte es einen Schlag. Es war wie ein alter Ruf, der ihn tief in seinem Inneren wecken wollte. Seine Augen, die daran gewohnt waren, auf der Suche nach Futter immer nach unten zu schauen, schafften es nicht, das, was in der Höhe passierte, zu erkennen. In seinem Herzen wurde eine starke Sehnsucht erweckt: Warum kann ich nicht auch so fliegen? Sein Herz schlug schnell und ängstlich.

In diesem Augenblick kam ein Truthahn zu ihm, der ihn fragte, was er mache. Er lachte ihn aus, als er seine Erzählung hörte. Er sagte ihm, dass er romantisch sei und aufhören müsse, Witze zu machen. Sie seien anders. Er müsse in die Wirklichkeit zurückkehren, und der Truthahn schlug ihm vor, ihn an einen Ort mit vielen reifen Früchten und guten Würmern mitzunehmen.

Das arme Tier war verwirrt und ließ sich nicht weiter verzaubern, sondern folgte seinem Kameraden, der ihn zurück zum Hühnerstall brachte.

Er nahm sein normales Leben wieder auf, wurde aber immer von einer tiefen inneren Unzufriedenheit gequält, die ihn sich seltsam fühlen ließ.

Er hat seine wahre Identität als Kondor nie entdeckt.

Er wurde alt, eines Tages starb er. So starb er leider genauso wie er gelebt hatte.

Und zu denken, dass er für die Gipfel geboren war!

Es handelt sich um den Weg des christlichen Wachstums hin zur Heiligkeit: „Wir dürfen keine Angst haben, hoch hinaus zu wollen, in Gottes Höhe; *wir dürfen keine Angst haben, daß Gott zu viel von uns verlangt*“.³⁷

³⁷ Benedikt XVI., Katechese bei der Generalaudienz vom 13. April 2011. Anm. d. Ü.: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110413.html [28.01.2019].

VI. Wege zur Heiligkeit heute im Licht unserer Geschichte als Don-Bosco-Familie

Es gibt viele Wege der Heiligkeit

Wir wissen, dass einige Menschen heilig sind, aber wir wissen nie, wer heiliger ist als ein anderer. Nur Gott kennt die Herzen. Es gibt eine besondere Schönheit in jedem. Man darf einen Menschen nicht um etwas bitten, was er nicht geben kann und darf. Dies festzustellen ist ermutigend und heilend. Anderenfalls müssten wir nämlich überzeugt sein, dass wir überhaupt nicht heilig werden könnten, weil wir niemals genauso wie die Heiligen sein werden, die uns als Vorbild angeboten werden. „Wir dürfen nicht mehr Perfektion in die Heiligkeit setzen, als wirklich in ihr ist“.³⁸ Das bedeutet: Christliche Heldenhaftigkeit ist kein Heroismus, christliche Perfektion ist kein Perfektionismus eines Superhelden. „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen“ (*Joh 14,2*). Das Paradies ist wie ein Garten: Es gibt das bescheidene Veilchen oder die wunderschöne Lilie und die Rose. *Keine Verfassung stellt ein unüberwindbares Hindernis für die Fülle der Freude und des Lebens dar.*

Bei Don Bosco begegnen wir nicht nur Dominikus Savio, Johannes Massaglia und Franz Besucco; sondern auch Michael Magone und vielen anderen schwierigen Jungen, deren Lebensgeschichte durch tiefe Verwundungen geprägt ist.

Unter den ersten Werken der Salesianer und der Don-Bosco-Schwwestern finden wir auch das erste echte Waisenhaus und Menschen, die auf unterschiedliche Art und Weise von Ungerechtigkeiten und Traumata gekennzeichnet waren (Carlo Braga, Laura Vicuña ...). Weiterhin gibt es auch persönliche Verletzungen: Sowohl Beltrami als auch Czartoryski wussten, dass sie wegen ihrer Krankheit niemals ein reguläres Leben im Oratorium würden führen können. Artemide Zatti sah sich mit der Tatsa-

³⁸ Patrick Catry, «Le tracce di Dio», in: *La missione ecclesiale di Adrienne von Speyr. Atti del 2° Colloquio Internazionale del pensiero cristiano*, Jaca Book (= Già e non ancora), Mailand 1986, S. 32, zitiert nach: Lodovica Maria Zanet, *La santità dimostrabile. Antropologia e prassi della canonizzazione*, Dehoniane, Bologna 2016, S. 204.

che konfrontiert, dass ihm eine priesterliche Laufbahn verwehrt wurde, ebenfalls einer Krankheit wegen. Franz Convertini zeigte sehr bescheidene intellektuelle Fähigkeiten, und es war ausschließlich seine strahlende Heiligkeit, die die Oberen überzeugte, ihn den Weg zum Priestertum gehen zu lassen. Alexandrina Maria da Costa war aufgrund einer fortschreitenden Lähmung ans Bett gefesselt. Dieselbe Situation wurde von Nino Baglieri durchlebt. Vera Grita, eine salesianische Mystikerin, erlebte einen ähnlichen Leidensweg als Folge eines Traumas, das sie bei einem Unfall erlitten hatte.

So finden **im Haus Don Boscos** unterschiedliche Menschen, die auf verschiedene Art durch familiäre Ereignisse oder persönliche Schmerzen verletzt wurden, Raum und Aufnahme. Diese Menschen hätten rein auf der Grundlage des Kriteriums menschlicher Klugheit oder Leistungsfähigkeit niemals akzeptiert werden dürfen. Es sind Menschen, die oberflächlich betrachtet, in jeder Hinsicht zum freudigen und dennoch kräftigen Schwung des salesianischen Geistes im Gegensatz zu stehen scheinen. Trotzdem zeigt sich im Licht des Glaubens, dass keine persönliche Lage ein Hindernis bei der Heiligkeit darstellt.

Jeder Heilige ist ein menschengewordenes Wort Gottes

Es gibt keine zwei gleichen Heiligen. Heilige nachzuahmen bedeutet nicht, sie zu kopieren. Jeder bedarf seiner eigenen Zeit und geht seinen Weg, weil „die Wege der Heiligkeit persönliche Wege sind“.³⁹ Die Galaxie der Heiligkeit ist weit und vielfältig: Deswegen darf sie nicht auf eine bloß unbestimmte Ausrichtung auf das Gute hin reduziert werden, sondern muss als unerschöpfliche Quelle der Inspiration und des Tatendrangs gesehen werden. Als lebendige Bilder des Evangeliums bringen die Heiligen dessen ursprünglichsten Geist zum Ausdruck und sind der Spiegel, in dem sich das Antlitz Jesu Christi, des Heiligen Gottes, widerspiegelt. Sie verbreiten die Gabe der Güte und Schönheit, geben nicht den vorübergehenden und flüchtigen Moden der Zeit nach und lassen durch ein ewig junges Herz schwungvoll das Wunder der Liebe Wirklichkeit werden. Mit der Kraft der Gnade verwandeln die Heiligen die Welt,

³⁹ Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo Millennio Ineunte*, Rom 2001, 31.

aber auch die Kirche, die durch ihr Zeugnis evangeliumsgemäßer und glaubwürdiger wird.

Der Heilige Geist, der die geistlichen Schriftsteller inspiriert hat, ist derselbe, der auch die Heiligen animiert, ihr Leben für das Evangelium zu geben. Ihre unterschiedliche Art, Heiligkeit zu „verkörpern“, stellt einen sicheren Weg dar, um eine lebendige und überzeugende Hermeneutik des Wortes Gottes zu unternehmen.

Jeder Heilige der Don-Bosco-Familie sagt uns, dass die Heiligkeit möglich ist

Jeder unserer Heiligen, Seligen, Verehrungswürdigen und Diener Gottes ist Träger eines Reichtums an Aspekten, die mehr Beachtung und Wertschätzung verdienen. Es geht darum, die vielfältigen Facetten eines Diamanten zu betrachten, manche sichtbarer und anziehender, andere weniger direkt und „sympathisch“, aber deswegen nicht weniger echt und entscheidend. Diese außergewöhnlichen Gläubigen zu kennen und bekannt zu machen bringt eine fortschreitende Anteilnahme an ihrem Weg hervor, ein begeistertes Interesse an ihren Taten, ein freudiges Teilen ihrer Pläne und Hoffnungen, die ihre Schritte animierten.

Ich gebe Euch im Folgenden einige Beispiele:

Die Heiligkeit der jungen Menschen „aus unseren Häusern“

Mit den Zeugnissen von Dominikus Savio, Laura Vicuña, Zephyrinus Namuncurá, den fünf jugendlichen Märtyrern von Dresden aus dem Oratorium von Posen, Albert Marvelli und anderen sind 46 Heilige und Selige der Don-Bosco-Familie jünger als 29 Jahre alt.

Besonders einige Aspekte des Zeugnisses des heiligen Dominikus Savio verdienen es, eigens hervorgehoben zu werden:

- Der Hinweis auf eine zuvorkommende Wirklichkeit nicht nur als pädagogischer Aspekt, sondern auch als theologische Tatsache. In seinem

Leben gibt es, wie Don Bosco selbst bezeugt, eine zuvorkommende Gnade, die wirkt und sich zeigt.⁴⁰

- Der entscheidende Wert der Erstkommunion.⁴¹
- Die Tatsache, dass er eine Art Anführer und Lehrer auf Gottes Wegen darstellte (so wie ihn auch Don Bosco in dem Traum von Lanzo 1876 sah). Dies wurde durch das Leben so vieler unserer Heiligen, Seligen, Verehrungswürdigen und Diener Gottes bestätigt, die sich die Vorsätze von Dominikus zu eigen machten: Laura Vicuña, Zephyrinus Namuncurá, Josef Kowalski, Albert Marvelli, Josef Quadrio, Ottavio Ortiz Arrieta.
- Die Rolle von Dominikus bei der Gründung des Immakulata-Bündnisses, Schule der zukünftigen salesianischen Kongregation, in Verbindung mit Johannes Massaglia, ein wahrer Seelenfreund, von dem Don Bosco feststellte: „Wenn ich die guten, tugendhaften Züge des jungen

⁴⁰ Don Bosco erinnert sich: „Ich erkannte in ihm eine Seele ganz nach dem Geist des Herrn und war nicht wenig erstaunt, was die göttliche Gnade schon in diesem jungen Herzen bewirkt hatte.“ Giovanni Bosco, *Vita del giovanetto Savio Domenico allievo dell'Oratorio di S. Francesco di Sales con appendice sulle grazie ottenute per sua intercessione*, 5. Aufl., Turin, Tipografia e Libreria Salesiana 1878, in: ISS, *Fonti Salesiane. 1. Don Bosco e la sua opera. Raccolta antologica*, LAS, Rom 2014, S. 1039. Anm. d. Ü.: Übersetzung aus Pietro Braido, *Don Bosco. Ein Priester für die Jugend. Eine wissenschaftliche Biografie*. Bd. 1, München 2016, S. 422.

⁴¹ Das Staunen in der Lebensgeschichte des Dominikus Savio hatte ein eucharistisches Gepräge und fand seinen Gnadenmoment am Tag der Erstkommunion, ein Same, der, gepflegt, Quelle eines freudigen Lebens mit entschlossenem Engagement wurde: „Dieser Tag war für ihn unvergessen und er kann als der wirkliche Anfang oder eher die Fortführung eines Lebens gesehen werden, das als Vorbild für jeden christlichen Gläubigen dienen kann. Einige Jahre später, wenn man ihn von seiner Erstkommunion sprechen ließ, sah man immer noch die lebendige Freude auf seinem Angesicht auftauchen. „Oh, pflegte er zu sagen, das war für mich der schönste Tag und ein großartiger Tag. Er schrieb sich einige Erinnerungen auf, die er eifersüchtig in einem Andachtsbuch verwahrte und oft las [...] 1. Ich beichte sehr häufig und gehe jedesmal zur Kommunion, wenn mein Beichtvater es mir erlaubt. 2. Ich möchte die Festtage ehren. 3. Meine Freunde werden Jesus und Maria sein. 4. Der Tod, aber keine Sünden.“ Diese Erinnerungen, die er oft wiederholte, waren wie ein Führer bei seinen Handlungen bis zu seinem Lebensende.“ (Giovanni Bosco, *Vita del giovanetto Savio Domenico allievo dell'Oratorio di S. Francesco di Sales con appendice sulle grazie ottenute per sua intercessione*, 5. Aufl., Turin, Tipografia e Libreria Salesiana 1878, in: ISS, *Fonti Salesiane. 1. Don Bosco e la sua opera. Raccolta antologica*, LAS, Rom 2014, S. 1032). Anm. d. Ü.: eigene Übersetzung.

Massaglia aufschreiben wollte, müsste ich in großen Teilen die über Savio gesagten Dinge wiederholen, dessen treuer Jünger er war, solange dieser lebte“.⁴²

Die missionarische Heiligkeit des salesianischen Charismas,

das sich in einer beachtlichen Zahl von Männern und Frauen ausdrückt, Geweihten und Laien, die folgende Punkte in den Vordergrund rücken: Verkündigung des Evangeliums, Inkulturation des Glaubens, Förderung der Frau, Verteidigung der Rechte der Armen und der Eingeborenen, Gründung von Ortskirchen. Besonders beeindruckt die Tatsache, dass eine sehr große Zahl der Brüder und Schwestern unserer Don-Bosco-Familie, bei denen die Anerkennung des heroischen Tugendgrades und ihrer Heiligkeit in Gang ist, Missionare und Missionarinnen sind (Selige Maria Romero Meneses, FMA; selige Maria Troncatti, FMA; verehrungswürdiger Vinzenz Cimatti).

Die Heiligkeit der sich aufopfernden Hingabe,

in der die tiefe Wurzel des „Da mihi animas, coetera tolle“ zum Ausdruck kommt. Hauptvertreter dieser Dimension ist der verehrungswürdige Don Andreas Beltrami (1870-1897), dessen Zeugnis paradigmatisch für einen ganzen Zweig salesianischer Heiligkeit ist, der von der Dreiergruppe Andreas Beltrami, August Czartoryski, Aloisius Variara ausgehend mit anderen großen Persönlichkeiten wie der seligen Eusebia Palomino, der seligen Alexandrina Maria da Costa, der seligen Laura Vicuña weitergeht, wobei die zahlreiche Schar der Märtyrer nicht vergessen werden darf (Hier sind auch 95 Märtyrer des spanischen Bürgerkriegs zu nennen, unter denen viele junge Mitbrüder in Ausbildung und junge Priester zu finden sind).

Die Dimension der „verletzten Familie“

Familien, bei denen wenigstens ein Elternteil fehlt oder wo sich im Gegenteil die Anwesenheit der Mutter und / oder des Vaters aus verschiedenen Gründen (physisch, psychisch, moralisch und spirituell) auf die Kinder nachteilig auswirkt. Don Bosco selbst, der den frühen Tod seines Vaters

⁴² Ebd., S. 1067.

erlebt hatte und aus klugem Willen von Mama Margareta seine Familie verlassen musste, wollte ein salesianisches Werk, das sich besonders der „armen und verlassenen Jugend“ widmet.

- **Die selige Laura Vicuña**, geboren 1891 in Chile, hat ihren Vater nicht kennengelernt. Ihre Mutter lebte in Argentinien mit dem reichen Grundbesitzer Manuel Mora zusammen. Laura, die durch die moralisch irreguläre Situation der Mutter verletzt war, bot ihr Leben für sie an.
- **Der Knecht Gottes Carlo Braga**, 1889 in Valtellina (in Norditalien) geboren. Er wurde sehr klein von seinem Vater verlassen. Seine Mutter wurde von ihm ferngehalten, weil sie aufgrund einer Mischung aus Nichtwissen und übler Nachrede für psychisch labil gehalten wurde. Carlo begegnete großen Demütigungen und sah mehrere Male die Authentizität seiner eigenen salesianischen Berufung in Frage gestellt, aber er erkannte in diesen Zweifeln eine große Kraft der Veröhnung und bot das Zeugnis einer tiefen Vaterschaft und Güte, vor allem gegenüber den Eltern der Mitbrüder.

Die Berufungsdimension

Im Umfeld des Jubiläumsjahres der Geburt Don Boscos wurden zwei Mitbrüder und Märtyrer selig gesprochen, die uns an einige grundlegende Aspekte unseres Charismas erinnern.

- Die Person des **Stefan Sándor** (1914–1953), 2013 selig gesprochen (der Prozess begann 2006) erinnert an die sich ergänzende Beziehung der beiden Formen einer einzigen gottgeweihten salesianischen Berufung: als Laie (Bruder) und als Priester. Das leuchtende Zeugnis Stefan Sándors als Salesianerbruder drückt eine klare und deutliche Berufungsentscheidung aus, ein exemplarisches Leben, eine erzieherische Glaubwürdigkeit und ein fruchtbares Apostolat, worauf man für die Darstellung der Berufung und Sendung als Salesianerbruder schauen kann, mit einer Vorliebe für junge Auszubildende und die Arbeitswelt.
- **Titus Zeman** (1915–1969) wurde am 30. September 2017 in Bratislava selig gesprochen (der Prozess begann 2010). Als das kommunistische Regime der Tschechoslowakei im April 1950 die Orden verbot und begann, Ordensleute in Konzentrationslager zu deportieren, hielt

er es für seine Pflicht, heimliche Reisen nach Turin zu organisieren, um jungen Salesianern den Abschluss ihrer Studien zu ermöglichen. Titus übernahm die Umsetzung dieser risikoreichen Aktivität und organisierte zwei Transporte für ungefähr 20 junge Salesianer. Während des dritten Transportes wurde Don Zeman mit anderen Flüchtlingen verhaftet. Er erduldeten einen harten Prozess, währenddessen er als Vaterlandsverräter und Spion des Vatikans hingestellt wurde, und wurde zum Tode verurteilt. Er lebte sein Martyrium mit einem großen Opfergeist: „Auch wenn ich das Leben verlöre, betrachtete ich es nicht als verschwendet, weil ich weiß, dass zumindest einer der jungen Menschen, denen ich geholfen habe, an meiner Stelle Priester wird“.

Die Dimension der „salesianischen Vater- und Mutterschaft“

Neben der großen Vaterschaft Don Boscos erinnern wir u.a. an die heilige Maria Domenica Mazzarello, den seligen Michael Rua, den seligen Philipp Rinaldi, den seligen Josef Calasanz, die verehrungswürdige Mama Margareta, den verehrungswürdigen Vinzenz Cimatti, die verehrungswürdige Teresa Valsè, den verehrungswürdigen August Arribat, den Diener Gottes Don Carlo Braga, den Diener Gottes Don Andreas Majcen ...

Die bischöfliche Dimension

In den vielfältigen Fußstapfen der in der Schule Don Boscos aufgeblühten Heiligkeit tut sich eine bedeutende Zahl an Bischöfen hervor, die auf eine besondere Art die bischöfliche Liebe (*carità*), typisch für das salesianische Charisma, im Bischofsdienst verkörpert haben: Aloisius Versiglia (1873–1930), Märtyrer und Heiliger; Aloisius Olivares (1873–1943), Verehrungswürdiger; Stefan Ferrando (1895–1978), Verehrungswürdiger und Ordensgründer; Ottavio Ortiz Arrieta (1878–1958), Verehrungswürdiger; August Hlond (1881–1948), Verehrungswürdiger, Kardinal; Antonius de Almeida Lustosa (1886–1974), Diener Gottes; Orest Marenco (1906–1998), Diener Gottes.

Die Dimension der „charismatischen Herkunft“.

Es ist auch interessant festzustellen, dass wir einige Heilige verehren, die mit Don Bosco einige Lebensabschnitte geteilt haben, seine Heiligkeit,

seine apostolische und erzieherische Fruchtbarkeit schätzten, aber dann in evangelischer Freiheit ihren Weg gingen und selbst Ordensgründer wurden mit eigenen vorausschauenden Intuitionen, einer aufrichtigen Liebe für die Armen und einem unbegrenzten Vertrauen in die Vorsehung: heiliger Leonhard Murialdo, heiliger Aloisius Guanella, heiliger Aloisius Orione.

Diese beschriebene Wirklichkeit ist etwas sehr Schönes, sie erfüllt uns mit Verantwortungsbewusstsein und ermutigt uns. Wir sehen klar, dass wir Bewahrer eines kostbaren Erbes sind, welches es verdient, besser gekannt und geschätzt zu werden. Die Gefahr besteht darin, dieses Erbe der Heiligkeit auf das Feiern liturgischer Feste zu beschränken und seine spirituellen, pastoralen, kirchlichen, erzieherischen, kulturellen, geschichtlichen, gesellschaftlichen, missionarischen usw. Potentiale nicht genügend zu schätzen. Die Heiligen, Seligen, Verehrungswürdigen und Diener Gottes sind kostbare Goldklumpen, die der Dunkelheit der Mine entrissen wurden, um in der Kirche und in der Don-Bosco-Familie glänzen und die Pracht der Wahrheit und Liebe Christi widerspiegeln zu können.

Der pastorale Aspekt

ihrer Persönlichkeit betrifft die Wirkung, die all diese heiligen Personen besitzen, gelungene Beispiele zu sein für ein gelebtes Christentum in besonderen soziokulturellen und politischen Situationen der Welt, der Kirche und der Don-Bosco-Familie.

Der spirituelle Aspekt

beinhaltet die Einladung, ihre Tugend als Quelle der Inspiration und des Tatendurstes für unseren Lebensstil und unsere Sendung nachzuahmen. Die pastorale und spirituelle Sorge um das Verfahren einer Selig- und Heiligsprechung ist eine authentische Form der *Pädagogik der Heiligkeit*, für die wir kraft unseres Charismas besonders sensibel und aufmerksam sein müssen.

Ich beende diesen Kommentar des Jahresleitgedankens mit der reichen und gewissenhaften Aufstellung unseres Postulators über **die im salesianischen Charisma gelebte Heiligkeit**, die im Folgenden wie-

dergegeben wird. Zweifelsohne ist es für unsere Don-Bosco-Familie und auf besondere Art auch für alle Gruppen dieses wunderschönen salesianischen Baumes von großem Interesse, dass einige ihrer Mitglieder bei einem dieser Prozesse einbezogen sind. Wie Don Rua schrieb, ist die Heiligkeit von uns allen, seinen Söhnen und Töchtern, ein Beweis der gelebten Heiligkeit, die uns von Don Bosco, dem geliebten Vater der in der ganzen Welt verbreiteten Don-Bosco-Familie, als Erbe überlassen wurde.

Liebe Brüder und Schwestern, ich kann ganz beruhigt feststellen, dass das größte Bedürfnis und die größte Notwendigkeit, die wir heute in der salesianischen Welt haben, nicht darin besteht, mehr Dinge zu tun, neue Wirklichkeiten zu planen und zu überarbeiten, neue Einrichtungen zu eröffnen ..., sondern darin, das zu zeigen, was unsere Lebensformen persönlich und gemeinschaftlich mitteilen, unsere Art das Evangelium zu leben, die sich im Laufe der Zeit entwickelt und ausgebreitet hat, als Fortsetzung der Art und Weise, wie Jesus lebte.⁴³ Schließlich steht **unsere Heiligkeit auf dem Spiel!**

Wir sind heilig, wie es der Vater und Gründer unserer vortrefflichen Don-Bosco-Familie war, die heute über die ganze Welt verbreitet ist.

Papst Johannes Paul II., heute heilig, hat an uns einen enthusiastischen Aufruf gerichtet, der, obwohl er damals direkt an die Salesianer gerichtet war, heute für die Don-Bosco-Familie in ihrer Gesamtheit und für jede ihrer Gruppierungen gilt. Vernehmen wir ihn erneut als ein Wort, das an jeden von uns und an unsere Gründung gerichtet ist. Er sagte folgendes:

Ihr wollt „mutig das ‚Streben nach Heiligkeit‘ erneut als Antwort auf die Herausforderungen der heutigen Welt [anbieten]. Es geht definitiv nicht so sehr darum, neue Aktionen und Initiativen zu unternehmen, sondern viel mehr darum, das Evangelium ohne Kompromisse zu leben und zu bezeugen und die Jugendlichen, denen ihr begegnet, zur Heiligkeit anzuspornen. Salesianer des dritten Jahrtausends! Seid leidenschaftliche Lehrer und Führer,

⁴³ Vgl. VC, 62.

Heilige und Ausbilder von Heiligen, wie es der Heilige Giovanni Bosco war“.⁴⁴

Bitten wir Maria, die Gottesmutter und Helferin der Christen, dass sie uns das notwendige Licht zuteile, um klar zu sehen und persönlich mit wahrhaftigem Herzen diesen Lebensweg zu gehen. Sie möge das Engagement eines jeden und unserer ganzen Don-Bosco-Familie auf dem *Weg der salesianischen Heiligkeit* unterstützen, für das Wohl derjenigen, zu denen wir gesandt sind, und für uns selbst.

Möge sie, die geisterfahrene Mutter, in uns die Wunder der Gnade bewirken, wie sie es bei all unseren Heiligen getan hat. Die Helferin der Christen möge uns begleiten und leiten.

Ich wünsche Euch ein fruchtbares Jahr voller Früchte der Heiligkeit.

Herzlichst

Ángel Fernández Artime, SDB
Generaloberer

⁴⁴ Papst Johannes Paul II., *Botschaft zur Eröffnung des 25. Generalkapitels*, in: 25. GK, 143.

Im Salesianischen Charisma gelebte Heiligkeit

Von jetzt an sei das Motto unseres Ordens:

Die Heiligkeit der Söhne sei Beweis für die Heiligkeit des Vaters (Don Rua)

Verzeichnis vom 31. DEZEMBER 2018

Unser Postulator verweist auf 168 Heilige, Selige, Verehrungswürdige und Diener Gottes. Direkt vom Postulator werden 50 Fälle verfolgt. Es gibt außerdem 5 Fälle „außer Haus“, die unserem Postulator anvertraut sind.

HEILIGE (9)

Hl. Johannes Bosco, Priester (Heiligsprechung: 1. April 1934) – (Italien)

Hl. Josef Cafasso, Priester (22. Juni 1947) – (Italien)

Hl. Maria Domenica Mazzarello, Jungfrau (24. Juni 1951) – (Italien)

Hl. Dominikus Savio, Jugendlicher (12. Juni 1954) – (Italien)

Hl. Leonhard Murialdo, Priester (3. Mai 1970) – (Italien)

Hl. Aloisius Versiglia, Bischof, **Märtyrer** (1. Oktober 2000) – (Italien – China)

Hl. Kallistus Caravario, Priester, **Märtyrer** (1. Oktober 2000) – (Italien – China)

Hl. Aloisius Orione, Priester (16. Mai 2004) – (Italien)

Hl. Aloisius Guanella, Priester (23. Oktober 2011) – (Italien)

SELIGE (118)

Sel. Michael Rua, Priester (Seligsprechung: 29. Oktober 1972) – (Italien)

Sel. Laura Vicuña, Jugendliche (3. September 1988) – (Chile – Argentinien)

Sel. Philipp Rinaldi, Priester (29. April 1990) – (Italien)

Sel. Magdalena Morano, Jungfrau (5. November 1994) – (Italien)

Sel. Josef Kowalski, Priester, **Märtyrer** (13. Juni 1999) – (Polen)

Sel. Franz Kęsy, Laie, und 4 Gefährten, **Märtyrer** (13. Juni 1999) – (Polen)

Sel. Pius IX., Papst (3. September 2000) – (Italien)

Sel. Josef Calasanz Marqués, Priester, und **31 Gefährten, Märtyrer**
(11. März 2001) – (Spanien)

- Sel. Aloisius Variara**, Priester (14. April 2002) – (Italien – Kolumbien)
- Sel. Artemide Zatti**, Ordensmann (14. April 2002) – (Italien – Argentinien)
- Sel. Maria Romero Meneses**, Jungfrau (14. April 2002) –
(Nicaragua – Costa Rica)
- Sel. August Czartoryski**, Priester (25. April 2004) – (Frankreich – Polen)
- Sel. Eusebia Palomino Yenes**, Jungfrau (25. April 2004) – (Spanien)
- Sel. Alexandrina Maria Da Costa**, Laiin (25. April 2004) – (Portugal)
- Sel. Albert Marvelli**, Laie (5. September 2004) – (Italien)
- Sel. Bronislaus Markiewicz**, Priester (19. Juni 2005) – (Polen)
- Sel. Enrico Sáiz Aparicia**, Priester, und **62 Gefährten, Märtyrer**
(28. Oktober 2007) – (Spanien)
- Sel. Zephyrinus Namuncurà**, Laie (11. November 2007) – (Argentinien)
- Sel. Maria Troncatti**, Jungfrau (24. November 2012) – (Italien – Ecuador)
- Sel. Stefan Sándor**, Ordensmann (19. Oktober 2013) – (Ungarn)
- Sel. Titus Zeman**, Priester, **Märtyrer** (30. September 2017) – (Slowakei).

VEREHRUNGSWÜRDIGE (17)

- Ehrw. Andreas Beltrami**, Priester (Datum des Dekrets *super virtutibus*:
15. Dezember 1966) – (Italien)
- Ehrw. Teresa Valsè Pantellini**, Jungfrau (12. Juli 1982) – (Italien)
- Ehrw. Dorothea Chopitea**, Laiin (9. Juni 1983) – (Spanien)
- Ehrw. Vinzenz Cimatti**, Priester (21. Dezember 1991) – (Italien – Japan)
- Ehrw. Simon Srugi**, Ordensmann (2. April 1993) – (Palästina)
- Ehrw. Rudolf Komorek**, Priester (6. April 1995) – (Polen – Brasilien)
- Ehrw. Aloisius Olivares**, Bischof (20. Dezember 2004) – (Italien)
- Ehrw. Margareta Occhiena**, Laiin (23. Oktober 2006) – (Italien)
- Ehrw. Josef Quadrio**, Priester (19. Dezember 2009) – (Italien)
- Ehrw. Laura Meozzi**, Jungfrau (27. Juni 2011) – (Italien – Polen)
- Ehrw. Attilio Giordani**, Laie (9. Oktober 2013) – (Italien – Brasilien)
- Ehrw. Josef August Arribat**, Priester (8. Juli 2014) – (Frankreich)

Ehrw. Stefan Ferrando, Bischof (3. März 2016) – (Italien – Indien)

Ehrw. Franz Convertini, Priester (20. Januar 2017) – (Italien – Indien)

Ehrw. Josef Vador, Priester (20. Januar 2017) – (Ungarn – Kuba)

Ehrw. Ottavio Ortiz Arrieta, Bischof (27. Februar 2017) – (Peru)

Ehrw. August Hlond, Kardinal (19. Mai 2018) – (Polen)

DIENER GOTTES (24)

Laufende Untersuchung der Positio oder der Berichterstattung:

Elia Comini, Priester (Italien)

Ignatius Stuchly, Priester (Tschechische Republik)

Antonius De Almeida Lustosa, Bischof (Brasilien)

Carlo Crespi Croci, Priester (Italien – Ecuador)

Konstantin Vendrame, Priester (Italien – Indien)

Johannes Świerc, Priester und **8 Gefährten, Märtyrer** (Polen)

Oreste Marengo, Bischof (Italien – Indien)

Carlo Della Torre, Priester (Italien – Thailand)

In Erwartung des Dekrets der Gültigkeit

der diözesanen Untersuchung:

Anna Maria Lozano, Jungfrau (Kolumbien)

Laufende diözesane Untersuchung:

Mathilde Salem, Laiin (Syrien)

Andreas Majcen, Priester (Slowenien)

Carlo Braga, Priester (Italien – China – Philippinen)

Antonino Baglieri, Laie (Italien)

Antonietta Böhm, Jungfrau (Deutschland – Mexiko)

Rudolf Lunkenbein, Priester (Deutschland – Brasilien) und **Simão**

Bororo, Laie (Brasilien), **Märtyrer**

Besuchen Sie uns auch auf unseren Websites:

www.donbosco.de

www.donbosco.at

www.donbosco.ch

www.donboscoschwestern.net

www.iss.donbosco.de



Damit das Leben junger Menschen gelingt.